

Donnerstag,
24. Dezember 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 601.
53. Jahrgang.

Das Posener Tageblatt
erscheint
an allen Werktagen
zweimal.
Der Bezugspreis beträgt
vierteljährlich
in den Geschäftsstellen 3,00,
in den Ausgabestellen 3,25,
frei ins Haus 3,50,
bei allen Postämtern des
Deutschen Reiches 3,50 M.

Posener Tageblatt

Anzeigenpreis
für eine kleine Zeile im
Anzeigenteil 25 Pf.,
Reklamenteil 80 Pf.,
Stellungsanzeige 15 Pf.
Anzeigen nehmen an
die Geschäftsstellen
Tiergartenstr. 6
St. Martinstr. 63
und alle
Annoncenbureaus.
Telegr.: Tageblatt Posen.

Vertrieb: Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Glaschel.

Aufsendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einreichungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postamt für die Rücksendung beigefügt ist.

Alle Angriffe im Westen abgeschlagen.

Großes Hauptquartier, 23. Dezember, vormittags. (W. T. B.) Angriffe in den Dünen von Lombartzyde und südlich Bizchoote wiesen unsere Truppen leicht ab. Bei Nichebourg l'Avoué wurden die Engländer gestern wieder aus ihren Stellungen geworfen; trotz verzweifelter Gegenangriffe wurden alle Stellungen, die zwischen Nichebourg und dem Kanal d'Aire à la Bassée den Engländern entrissen waren, gehalten und befestigt. Seit dem 20. Dezember fielen 750 Farbige und Engländer als Gefangene in unsere Hände; 5 Maschinengewehre und vier Minenwerfer wurden erbeutet.

In der Umgegend des Lagers von Chalons entwickelte der Feind eine rege Tätigkeit. Angriffe nördlich Sillery, südöstlich Reims, bei Souain und Perthes wurden von uns zum Teil unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen.

In Ost- und Westpreußen blieb die Lage unverändert.

Die Kämpfe um den Bzura- und Rawkaabschnitt dauern an. Auf dem rechten Pilisa-Ufer ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Amtliche französische Berichte.

Paris, 22. Dezember. Amtlich wird von 3 Uhr nachmittags mitgeteilt: Zwischen dem Meere und der Lys fanden gestern nur Artilleriekämpfe statt. Zwischen der Lys und der Aisne wiesen wir einen deutschen Angriff, der von Carancq ausgeführt wurde, ab und nahmen einige Häuser von Blangy. Infolge eines feindlichen Angriffs auf Momel und benachbarte Schützengräben konnten wir an dieser Stelle nicht merklich vorrücken. In der Gegend von Lihons wiesen wir drei Angriffe zurück. Südlich und westlich von Traish le Val machten wir einen kleinen Gewinn. Unsere Artillerie steht auf dem Plateau von Rouvrou. In dem Abschnitt von Aisne bis Reims fanden Artilleriekämpfe statt. In dem die Champagne und Argonnen umfassenden Abschnitt gab es um Souain heftige Bajonettkämpfe. Wir rückten in diesem Gebiet nicht merklich vor. Vor Perthes les Hurles nahmen wir drei deutsche Verschanzungen, welche einen Schützengraben von 1500 Metern darstellten. Nordöstlich Beau de Jour befestigten wir die vorgefertigten Stellungen und besetzten alle Schützengräben längs des ganzen Kalvarienberges. Im Struiewalde rückten wir fortgesetzt vor. Bei St. Hubert wiesen wir einen Angriff ab. Im Bois de Belante, wo wir einiges Gelände verloren hatten, nahmen wir zwei Drittel des Gebietes wieder. Zwischen den Argonnen und der Maas machten wir leichte Fortschritte. Bei Banquois, nördlich des Waldes von Malancourt gelang es unseren Truppen, den Drahtverhaue zu durchbrechen und feindliche Schützengräben zu erobern und zu behaupten. Auf dem rechten Maasufer im Confinowwalde verloren wir das von uns gewonnene Gelände und eroberten es nach heftigen Kämpfen wieder. Von den Maashöhen bis zu den Vogesen ist nichts zu melden.

Paris, 23. Dezember. Amtlicher Bericht vom 22. Dezember, 11 Uhr abends. Nordöstlich Puisseleine führte der Feind gestern heftige Gegenangriffe aus alle wurden zurückgewiesen. Südlich Varennes dauerten wir gestern abend in Bourneilles Fuß. Unsere Angriffe funktionierten heute fort und ließen uns heute ansehnlich bei Bourneilles und westlich Banquois vorrücken. Von der übrigen Front ist nichts Neues zu melden.

Selbst wenn man annehmen wollte, daß alle Angaben in diesen Berichten der Wahrheit entsprechen, werden die Franzosen über die „kleinen Gewinne“ das „nicht merkliche Vorrücken“ und die „leichten Fortschritte“ dieses allgemeinen und seit langer Zeit vorbereiteten Angriffs auf der ganzen Linie nicht sehr begeistert sein.

Im übrigen jagten die deutschen Berichte deutlich genug, daß selbst diese bescheidenen Erfolge der Verbündeten nur auf dem Papier errungen sind. Und von den erheblichen Fortschritten, die bei den deutschen Gegenangriffen erzielt wurden, wird natürlich nichts mitgeteilt.

Die Kämpfe an der Yser.

Berlin, 23. Dezember. Das holländische Pressbureau meldet über die Kämpfe an der Yser: Seit mehreren Tagen machen die Franzosen sehr große Anstrengungen, sich in den Besitz der

Eisenbahnlinie Roulers-Menin zu setzen, um dadurch auf die Deutschen auf der Linie Menin-Tourcoing-Roubaix-Lille zu drücken. Trotz der Ausführung großer Artilleriemengen ist ihnen der Vorstoß nicht gelungen. Die von Ypern herauf rührende Marschstraße wird weiterhin von den Deutschen besetzt. Berichte aus Salzaete schildern die umfassenden Verteidigungsmaßnahmen gegen eine mögliche Forcierung der Schelde und einen Angriff durch den großen Schiffahrtskanal Gent-Terneuzen durch die englische Flotte. Die Stimmung der deutschen Truppen ist außerordentlich angeheitert durch die Meldung vom Siege über die Russen.

Berlin, 23. Dezember. Der „Voss. Ztg.“ wird berichtet: An den Kanälen im Osten von Neupont haben in den letzten Tagen heftige Angriffe stattgefunden. „Daily Mail“ berichtet: Ost standen die Deutschen den Belgiern und Franzosen stundenlang gegenüber, während nur das Wasser des Kanals sie voneinander trennte. Ein Fahrzeug lag auf französischer Seite des Kanals. Es wurde so gedrückt, daß es eine Brücke bildete. Die Soldaten umwickelten ihre Schutze mit Tappeten und gingen im Gänsemarsch über das Verdeck und griffen, ehe ihr Manöver entdeckt wurde, die deutschen Landtruppen an. Es entspann sich ein lebhaftes Bajonettgefecht.

Ein schweizerisches Urteil.

Bern, 21. Dezember. Der „Bund“ verurteilt in den Vorstößen der Verbündeten auf dem westlichen Kriegsschauplatz ernüchternde Versuche, in die deutsche Front einzubrechen und sie, wenn möglich, zu sprengen. Er nimmt an, daß diese Angriffsbewegungen noch keineswegs abgeschlossen seien, sondern sich auf der ganzen Front weiter entwickeln würden bis vielleicht eine Stelle sichtbar würde, wo an den eigentlichen Durchbruch gedacht werden könnte. Strategisch genommen, müßte dieses am ersten am Radflügel liegen, wo bisher schon die blutigsten Kämpfe tobten doch würden bei einer so weit gespannten Front wohl auch schlechtthin verwundbare Stellen ausfindig zu machen sein, um dort einzuhaken. Jeder Tag könne Überraschungen bringen. Beide Parteien würden ihr letztes hergeben. Sie seien einander ebenbürtige Gegner.

Zur „Unterhaltung der englischen Truppen“.

London, 22. Dezember. Zur Unterhaltung der britischen Truppen an der Front während der Weihnachtszeit ist am Sonntag morgen eine englische Konzertgesellschaft zum Kriegsschauplatz abgegangen.

Dieser Erbauung bedürfen die englischen Truppen allerdings dringend; hoffentlich hat man auch Tänzerinnen und Bänkelsängerinnen nicht vergessen und zugleich Vorsorge getroffen, daß das auf solche Art in Aussicht stehende liebevolle Weihnachtsfest durch die deutschen Barbaren nicht grausam gestört wird.

Die französische Kammer.

Paris, 23. Dezember. Präsident Dechanel eröffnete die Kammer Sitzung und gedachte der verstorbenen Abgeordneten. Im Senat eröffnete Dubois die Sitzung und drückte namens des Senats die Bewunderung für das Heer und ihre Führer und das Land aus. In der Kammer verlas der Ministerpräsident Viviani sodann die Regierungserklärung, von häufigen Beifallsrufen unterbrochen. Die Rede über die Gesamtheit des Erfolges, über den Oberbefehlshaber des Heeres, die gefallenen Soldaten, die Festigkeit des Kredites und über die günstige Finanzlage fanden lebhaften Beifall. Eine Anzahl von Gesetzesvorlagen wurde im Bureau der Kammer niedergelegt und soll morgen erörtert werden. Sämtliche Botschafter und Gesandten der Verbündeten u. Neutralen, darunter Bertie und Tittoni, waren anwesend. Das Haus vertagte sich um 3½ Uhr auf morgen.

Die französischen Sozialisten für die Kriegskredite.

Paris, 22. Dezember. Die sozialistische Kammergruppe hat einstimmig beschlossen, die Kriegskredite mit den sechs provisorischen Budgetzwölfteln anzunehmen.

Auf dem Wege nach Warschau.

Unter der Überschrift: „Auf dem Wege nach Warschau!“ heißt es nach einer Meldung der „Voss. Ztg.“ in einem Bericht des Petersburger Berichters: Die Schlacht am linken Weichselufer und an der Bzura und Rawka wüthet besonders zwischen Suchatyschem und Siernewice, wo die Deutschen sehr stark sind. Die Zerstörung in den von den Russen und darauf von den Deutschen besetzten Teilen Polens ist unbeschreiblich. Es fehlen Lebensmittel, so daß viele tatsächlich des Hungers sterben.

Die deutschen Flugzeuge über Warschau.

Berlin, 23. Dezember. Die „Voss. Ztg.“ meldet: Über das Bombardement Warschaws durch deutsche Flugzeuge bringt der „Dodger Kurier“ Schilderungen, denen zufolge am Sonnabend in

Warschau im Laufe von 5 Stunden, und zwar von 6 bis 9 Uhr früh ununterbrochener Donner der explodierenden Bomben die Luft durchzitterte. Mehrere Häuser stürzten ein. Man hörte das Stöhnen der Verwundeten. Von 2 Flugzeugen wurden etwa 80 Bomben abgeworfen.

In den Ruinen von Lowitzsch.

Über die Schlacht bei Lowitzsch veröffentlicht der „Dodger Kurier“ folgende Beschreibung, die die Schwere des Kampfes im Osten zeigt:

Es ist überaus schwer, sich ein Bild von den Verheerungen zu machen, die durch die letzten Kämpfe in Lowitzsch und dessen Umgegend angerichtet wurden. In der Umgegend von Lowitzsch waren große feindliche Truppenkräfte konzentriert, so daß durch die Kriegeroperationen die Stadt fast vollständig vernichtet wurde. Die Positionen befanden sich direkt unter der Stadt. Die Häuser und die Straßen wurden von den Granaten und Schrapnells direkt überschüttet.

In der ganzen Stadt herrschte eine furchtbare Angst. Niemand wagte, die Straßen zu betreten. Lowitzsch erinnerte in diesen Tagen weit eher an einen Friedhof als an eine bewohnte Stadt. Fast alle Augenblicke hörte man das Explodieren einer Granate oder eines Schrapnells und bald darauf auch verzweifelte Hilferufe. Die Mehrzahl der Einwohner von Lowitzsch verflocht sich in die Keller.

Erst nach Beendigung der lang anhaltenden Beschließung konnte man die Folgen des mörderischen Artilleriekampfes überblicken. Die Stadt bot ein Bild vollständiger Vernichtung. In einem der Häuser, das von vier Christen und acht Juden — Flüchtlinge aus Kalisch — bewohnt wurde, schlug ein Schrapnell ein. Das Haus stürzte zusammen, während die unglücklichen Personen unter den Trümmern den Tod fanden. In ein anderes Haus wieder schlug eine Granate ein und tötete neun Personen. Auf einer der Straßen der Stadt wurden zwei Jüdinnen und in einigen Häusern wiederum zwanzig Christen getötet. Einen überaus traurigen Anblick bietet der Ring. Von einer Granate wurde die uralte Lowitzscher Stiftskirche, die im Jahre 1433 vom Erzbischof Wojciech von Gnesen erbaut wurde, zerstört. Unter den Trümmern der Stiftskirche liegen viele Leichen von Personen, die im Augenblick der Explosion der Granate den Ring überschritten und von den Trümmern der einstürzenden Kirche verschüttet wurden.

Englische Beklemmungen.

London, 23. Dezember. Die „Times“ besprechen in einem Leitartikel die Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz und schreiben: Die russischen Truppen halten mit Erfolg den kräftigen und plötzlichen Vormarsch der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen über die Karpaten ab. Es ist jedoch ziemlich klar, daß die Russen weder in Galizien noch in Südpolen in erreichbarer Entfernung von Krakau stehen. Die Bedeutung dieser Operation muß ohne Umschweife angegeben werden. Den Deutschen gelang es nicht, die nördliche russische Platte zu umzingeln, wie noch nicht den Widerstand der Russen nördlich der Karpaten zu brechen, noch die stark befestigte russische Linie vor Warschau zu durchstoßen, veröffentlichten aber: Wir haben die Russen gezwungen, sich auf die weiter südlich gelegenen Punkte zurückzuziehen und dadurch die russische Kampflinie ausgeglichen. Sollte es den Deutschen gelingen die Linie bei Drocno oder sonstwo zu durchbrechen, so würde die Lage der russischen Armeen in Galizien, gegen die 170 000 Feinde durch die Karpaten vordringen, kritisch werden, und wir hoffen, daß es nicht der Fall sein wird. Andererseits ist es klar, daß verzweifelte Kämpfe bevorstehen und daß Hindenburg die Invasion in Schlessien und den Fall Krakaus hinausgeschoben hat. Polen wird für mehrere Tage der Hauptkriegsschauplatz sein. Die dortigen Kämpfe werden mit großen Beklemmungen verflocht. Der zukünftige Verlauf des Krieges hängt stark von der dortigen Entscheidung ab.

Diese Darstellung ist zwar noch etwas rosa gehalten, aber man erkennt doch deutlich, welche schwere Sorgen sich die Engländer über den übrigen nicht nur hinausgeschobenen, sondern hoffentlich für immer abgewandten Einfall der Russen nach Schlessien und Posen machen.

„Wer stiehlt, wird gehängt“.

Aus Rußland schreibt ein Mitarbeiter einer schwedischen Zeitung:

Bei Anfang des Krieges ließ Großfürst Nikolaus die ersten Beamten der Intendantur zu sich rufen. Sie fanden sich zur bestimmten Stunde in vollem Paradeanzug, reich mit Orden geschmückt, bei ihm ein, sehr geschmeichelt über die hohe Ehre, die ihnen widerfahren war. In einem Halbkreis standen sie eine gute Stunde mit verjagten Beinen wartend da. Endlich trat der Großfürst ein. Mit unglaublich biegsamen Rücken grüßten sie den hohen Allmächtigen, der sie kaum eines Nickens würdigte. Vom Scheitel bis zur Sohle musterte er mit durchdringenden Blicken einen nach dem anderen. Die Lage wurde unaussprechlich drückend, schließlich hörte man folgende Worte des Großfürsten hart und scharf durch den Saal: „Wer stiehlt, wird gehängt!“

Verluste der französischen Flotte in der Adria.

Ein Unterseeboot in Grund geschossen und ein Linienschiff torpediert.

Wien, 23. Dezember. Amtlich wird gemeldet: Das französische Unterseeboot „Curie“ wurde, ohne zu einem Angriff gekommen zu sein, an unserer Küste von Strandbatterien und Nachtjagzeugen beschossen und zum Sinken gebracht. Die Besatzung wurde gefangen genommen. Unser Unterseeboot 12 traf am 21. in der Brantstraße die französische Flotte, bestehend aus 16 großen Schiffen an und torpedierte das Flaggschiff „Courbet“ zweimal und traf beide Male. Die darauf in der feindlichen Flotte entstandene Verwirrung, die gefährliche Nähe einzelner Schiffe und der hohe Seegang bei unsichertem Wetter verhinderten das Unterseeboot über das weitere Schicksal des betroffenen Schiffes Gewissheit zu erlangen.

Das Unterseeboot „Curie“ war 50 Tonnen groß und mit 15 anderen gleicher Größe von 1910—1913 gebaut worden. Das Flaggschiff „Courbet“ gehörte zu den größten, bisher fertiggestellten französischen Kriegsschiffen. Es war ein Linienschiff von 23 500 Tonnen, 1911 vom Stapel gelaufen, mit 12 30,5 Zentimeter- und 22 14 Zentimeter-Kanonen ausgerüstet. In den letzten Monaten sind drei Schiffe von 25 000 Tonnen vom Stapel gelaufen; bisher waren „Courbet“ und drei andere Schiffe von gleicher Größe die stärksten Kräfte der französischen Flotte.

Man kann wohl damit rechnen, daß das zweimal von dem Torpedo des Unterseebootes getroffene Linienschiff verloren ist, und in Deutschland wird man nicht minder wie in Österreich mit großer Freude erfahren, eine wie starke und gefährliche Waffe das richtig und zielbewußt geführte Unterseeboot ist. Der Verlust, der die mit 16 Schiffen offenbar zu einer großen Tat ausgerüstete französische Flotte betroffen hat, ist sehr empfindlich und wird die Latenzlosigkeit, die die starken französisch-englischen Geschwader bisher im Mittelmeer gezeigt haben, wohl kaum ins Gegenteil umkehren.

Die Landungsmannschaft der „Emden“.

London, 22. Dezember. Central News melden aus Paris: Ein Schiff der Verbündeten hat ein Boot genommen, das 3 Offiziere und 14 Mann von der „Emden“ an Bord hatte.

Die Furcht vor der deutschen Landung.

London, 22. Dezember. Wie stark man in den englischen offiziellen Kreisen mit einer deutschen Landung rechnet, geht aus folgendem, bisher sorgfältig geheim gehaltenen Umfande hervor: Das Ministerium des Innern hat an sämtliche Bürgermeister der am Meere gelegenen Ortschaften ein Rundschreiben gerichtet, in welchem die Beamten ausführliche Vorschriften für den Fall einer deutschen Landung erhalten. Es wird dringend geraten, die Bevölkerung zu veranlassen, in ihren Wohnorten zu bleiben, denn „die größte Gefahr bestünde in einer Panik und folglich Flucht der Einwohner, durch welche die strategischen Operationen aufs höchste erschwert werden würden.“ Einziges Fortziehen der Einwohnerschaft und Räumen von Ortschaften darf nur unter der Kontrolle und Leitung der Militärbehörden geschehen. Unter keinen Umständen kann irgend etwas von seiten der Einwohnerschaft auf eigene Verantwortung unternommen werden. Eine weitere dringende Verantwortung wird an die Freiwilligenkorps gerichtet, im Falle einer Landung deutscher Truppen keinerlei Unbesonnenheiten zu begehen, sondern auf die erste Aufforderung die Waffen abzuliefern. Es wird dann des weiteren an die jungen Leute in den Freiwilligenkorps die Mahnung gerichtet, lieber, falls sie diensttauglich sind, eine Stellung in der regulären Armee anzunehmen. Die Zivilisten werden nachdrücklich im eigenen Interesse gewarnt, sich nicht durch Presseartikel zu Freischärleriaten hinreißen zu lassen.

Deutsche Frauen.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von Anny Wothe. Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.

(16. Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

„Nun habe ich aber genug“, rief Tante Sabine mit blinkenden Augen, indem sie aufstand. „Alles mögliche läßt Du gelten, Dieter, aber an den Zug vom Herzen zum Herzen, der die augenblickliche Vereinnahmung so leidenschaftlich verlangt, an ihn denkst Du gar nicht.“

Dieter sah weithin in die Ferne.

Wie blaue Seide schimmerte der See, und von den Tannen wogten im goldenen Sommermorgen breite Duftwogen herüber:

Er atmete tief die würzige Heimatluft, dann sagte er ernst:

„Was sich vom Herzen zum Herzen drängt, Tante Sabine, das kann eine Nottrauer auch nicht fester machen. Das ist ewig.“

Paula erschrak vor der so eigenen schweren Betonung in Dieters Worten. Sie stand plötzlich an seiner Seite und legte fest ihren Arm um seine Schulter. „Das denke ich auch, Bruder, doch jetzt komm mit mir in meine Stube, ich möchte noch Verschiedenes mit Dir sprechen. Tante Sabine rüftet inzwischen das Hochzeitshaus.“

„Du lieber Gott“, meinte diese, „die Kinder haben ein paar Kränze gewunden, das ist alles, und die Wamsell hat den Kuchen gebacken, ja wohl! Na, und das Festmahl wird ja wohl auch noch leidlich werden. Eigentlich ist es ja sehr lieb von Deiner Braut, daß sie darenin gewilligt hat, hier in unserer Dorfkirche getraut zu werden, anstatt in der Garnisonkirche in Berlin, wie es Dein Schwiegervater so gern gemocht. Sie fühlt sich doch schon hierher gehörig, und Du kannst versichert sein, Paula und ich werden alles tun, ihr hier das Dasein so angenehm wie möglich zu machen.“

„Das weiß ich, Tante Sabine, und ich weiß auch, wenn ich heute fortgehe und nicht wiederkomme, wird Silbe immer eine Stütze an Euch haben.“

Der schimpfende Churchill.

Berlin, 23. Dezember. Nach Londoner Meldungen wird Churchill wegen seines Briefes an den Bürgermeister von Scarborough heftig angegriffen. Verschiedene Zeitungen meinen, er möge der neutralen Mächten das Urteil überlassen. Es sei der englischen Nation unlieb, daß der höchste Leiter der mächtigen, wenn auch stummen englischen Flotte mit Schimpfworten um sich wirft.

Die Iren.

London, 23. Dezember. Polizei und Militär haben von der Liberty Hall in Dublin, dem Hauptquartier der Anhänger Parkins, die große Flagge entfernt, auf der die Worte standen: Wir dienen weder dem König noch dem Kaiser, sondern Irland.

Die Burenführer.

Bretoria, 22. Dezember. Das Reutersche Bureau meldet: Hauptmann Fourie sagte vor dem Kriegsgericht aus, er als Holländer mache den Engländern schwere Vorwürfe über ihr Verhalten in Südafrika; sie verletzten die Traditionen der Buren, wo sich eine Gelegenheit dazu fände. Kein Engländer würde anders handeln wie er, wenn er unter Fremdherrschaft gestellt würde. Er betrachte es als eine größere Ehre, vor dem Kriegsgericht zu stehen, als Offizier der britischen Armee zu sein. Nach seiner Überzeugung ständen gegen Buren im Felde, um Südafrika zu retten. Er bitte um Gnade, nicht für sich, sondern für seinen Bruder und für die anderen, die unter seinem Einfluß und Befehl gestanden hätten. Das Kriegsgericht befand beide Fourie für schuldig, milberte aber das Urteil für den jüngeren; der ältere wurde bei Tagesanbruch erschossen.

Der Verräter Weill.

Eine Erklärung des sozialdemokratischen Parteivorstandes.

Berlin, 23. Dezember. Der „Vorwärts“ schreibt: Unsere Nachforschungen blieben ohne jeden Erfolg. Bestätigt sich die durch die Presse gebrachte Mitteilung, daß Weill in das französische Heer eingetreten ist, so hat er sich durch diese aufs höchste zu verurteilende Handlung selbstverständlich außerhalb der sozialdemokratischen Partei Deutschlands und der Reichstagsfraktion gestellt. Weitere Schritte werden der Partei vorbehalten. Diese Erklärung wird ausdrücklich vom Parteivorstand und der Reichstagsfraktion veröffentlicht.

Der ehrenwerte Hansi.

Basel, 23. Dezember. Nach einer Meldung der „Nationalztg.“ aus Paris ist der Zeichner Waltz (gen. Hansi) durch Ministerialbefehl zum Dolmetscher ernannt und zum Offizier befördert worden.

Briefe vom Kriegsschauplatz in Polen.

Von unserm zum deutschen Heer in Polen entsandten Kriegsberichterstatter.

(Unberechtigter Nachdruck aus auszugsweise, verboten.)

Der Kampf um Lodz.

Lodz, den 14. Dezember.

Am Morgen des 6. Dezember sind die Truppen der Armee Madenjen nach neunzehntägigem schweren Ringen in Lodz eingerückt. In Anbetracht der Stärke des Feindes und seines heldenhaften zähen Widerstandes, in Anbetracht ferner der moralischen Bedeutung des Erfolges und seiner Rückwirkung auf die Stimmung in Rußland, schließlich um der großen Stadt selbst willen mit ihrer dem Varenreich unter den augenblicklichen Verhältnissen doppelt unentbehrlichen Industrie war die Einnahme von Lodz ein Ereignis von besonderer militärischer, politischer und materieller Tragweite. Sie war das Ergebnis der Strategie Hindenburgs, die nach dem Scheitern des auf anderer

Grundlage gedachten Vorstoßes gegen die Linie Warschau—Zwan-gorod zu einer Neuorientierung der Armee und nach deren Durchführung zu einer neuen Offensive über Thorn und Posen als Stützpunkt geführt hatte, der Energie und Geschicklichkeit des Vorgehens der Armee Madenjen und der Tapferkeit, Selbstver-leugnung und Ausdauer der Truppen in allen ihren Teilen. Die neue Offensive setzte Anfang November ein und führte zu einer gründlichen Überwindung der Russen, die Hindenburg auf Grund seines Rückmarsches von Warschau und Zwan-gorod für geschla-gen und die deutschen Truppen im Osten aus demselben Grunde für nicht mehr angreifsfähig hielt. Die Russen hatten ihrer-seits die Offensive ergriffen, und zwar auf Südpolen und nament-lich auf das reiche Schlesien, als die Heereszügen Madenjens in ihre rechte Flanke trafen. Es folgten die Gefechte von Wlo-clawek und Kutno oberhalb Thorn, von Kutno und von Dabie, einem Ort etwa 70 Kilometer nordwestlich von Lodz. Wloclawek und Kutno beherrschten die Bahn Thorn—Lodz, Dabie einen wichtigen Übergang über den Ner, einen rechten Neben-fluß der Warthe, dessen Quellwasser aus der Höhe von Lodz kommen und dessen vielfach hüpfendes Gelände einen Abstieg bildet zwischen Lodz und den Wartheübergängen. In allen diesen Gefechten haben die Russen sich ausgezeichnet geschlagen; die Ent-scheidung indeß ist, wie bekannt, gegen sie gefallen. Wenn die Zusammenstöße mit dem Feind trotz dessen unverkennbarer Kampfkraft immer wieder eine so große Anzahl unverwundeter Gefangener ergeben, so liegt das, wie es scheint, an einer be-sonderen inneren Veranlagung des Slawen überhaupt oder doch des Russen. Es ist ein todesmutiger, tapferer Feind, dessen Nerven viel aushalten. Diese Widerstandskraft reicht jedoch nur bis zu einem bestimmten Punkte; ist dieser erreicht, so klappt er zusammen. — das aber auch grüßlich. Es ist in dieser Beziehung mit dem Verhalten der Gesamtheit ganz ähnlich, wie mit dem des Einzelnen im Gefecht; einem Verhalten, das bei unseren Völkern maßlose Erbitterung hervorruft und es den Vorgelegten oft recht schwer macht, die Durchführung des Kriegsgebrauchs dem Gegner, der sich ergibt, gegenüber zu erzwingen. Unsere Leute stürmen einen Schützengraben. Die Russen schießen wie toll; und die Stürmer fallen wie die Fliegen. Das geht so, bis sie auf vier, drei, sogar auf zwei Meter, lebend vor Mut und Schmerz um die gefallen Kameraden, an die russischen Schützengräben heran sind. Nun das kalte Eisen die Entscheidung bring-en und die Toten und Verwundeten rächen soll, wirft der Feind auf einmal die Gewehre weg und hält die Arme hoch. „Er-barmen!“, „Erarmen!“ entringt es sich in gebrochenem Deutsch seinen beider Lippen. Er ist zusammengeklappt. Es ist alle mit seinen Nerven, und das gründlich.

Eine ähnliche Psychose kommt in einem bestimmten Augen-blicke des Gefechts auch über geschlossene Truppenteile des Ge-gners. Sie wehren sich nicht nach Soldatenpflicht bis zum bitter-en Ende. Doch sind ihre Leistungen bis zu diesem Augenblicke aller Ehren wert.

Die Russen wurden durch die genannten drei Gefechte auf Lodz geworfen. Kampenlapp, ihr Führer, kam dabei um Ehre und Reputation und ist, wie es heißt, vor ein Kriegsgericht ge-stellt worden. An seine Stelle trat General Siewers.

Er war der Gegner Madenjens in dem heißen Ringen um Lodz, einem langen Kampf voll dramatischer Spannung und groß-zügigem Wechsel der Ansichten auf Erfolg. Madenjen zieht her-an. Von Norden über Lodz, von Westen über Kalisz—Sie-rad. Das Korps von Scheffer-Boyadell schiebt sich nach Osten vor und verriegelt die Straße nach Breslau—Rama—Skiermiewice, also die eine der Rückzugslinien der bei Lodz stehenden russi-schen Truppen. Dann waren die letzten Umarmungsstraßen Sie-wers, nämlich die über Petrikau und Tomaszow gesperrt, der russischen Armee nach freier Wahl ein neues Sedan oder Tannenberg sicher. Doch der russische Feldherr hat die ihm drohende Gefahr rechtzeitig wahrgenommen. Sein Alarmruf beflügelte das Vorrücken neuer Massen, die bald auf allen Straßen im March auf Lodz sind. Auch Madenjen weiß, was es gilt. Auch er erwartet Verstärkungen. Die 5. russische Armee ist von Süden her zuerst heran. Sie stößt auf den rechten Flügel der Deut-schen, der bis zum Eintreffen seiner Verstärkungen über den Ner zurückgenommen wird mit dem Befehl, diesen zu halten. Sind weitere Kräfte heran, wird von Neuem vorgestoßen, auch die 5. Armee auf den Raum von Lodz gedrängt und die Verbindung mit dem Korps Scheffer trotz alledem hergestellt werden. Da gerät dieses selbst in arge Verdrängnis. Von Osten her unter-brechen neue und starke Truppen seine Verbindung mit der Masse der Armee Madenjens. Gleichzeitig wird es vom Süden her

„Das versteht sich“, nickte Tante Sabine, „aber um Gottes willen, Dieter, da schlängelt sich der Inspektor zur Terrasse hinan, da rücke ich aus, denn mit dem Kerl zanke ich mich doch bloß. Kommst Du mit, Dieter?“

Der Gutsherr war schon aufgesprungen, und lächelnd folgte er, dem Inspektor freundlich zunicend, der Tante schleunigst ins Zimmer; die langen, enggeschriebenen, weißen Bogen in der Hand des Inspektors jagten ihn in die Flucht. Von Geschäften mochte er nichts mehr hören.

Paula warf ärgerlich die Reitgerte auf den Tisch. Die weiße Jockeymütze, die ihr ein fast feddes Aussehen gab, schob sie mißmutig zurück.

„Na, was bringen Sie denn noch, Herr Inspektor?“ fragte sie unwillig, mit einem Blick auf die Papiere in sei-ner Hand. „Muß das gleich sein?“

„Unbedingt, gnädiges Fräulein“, gab der Inspektor zurück. „Ich weiß nicht, ob ich morgen noch dazu komme.“ „Ich denke, Sie gehören zum Landsturm, Herr Westen?“ fragte Paula von Wachwitz. „Haben Sie denn überhaupt gebietet?“

Ein fast feindseliger Blick streifte die etwas schmal-brüstige, aber doch kraftvoll sehnige Männergestalt mit dem braungebrannten Gesicht. Die hellen Augen mit einem gelbgrünen Schein, die so seltsam kalt und hochmütig unter den schweren Brauen hervorstrahlen, waren ihr un-bequem.

Was fiel denn diesem Menschen ein, dessen Tüchtig-keit sie wohl schätzte, immer so hochfahrend zu ihr hernie-der zu reden, wo er doch eigentlich ihr Untergebener war?

„Ich bin Oberleutnant der Reserve, wie Ihnen ja be-kannt ist“, gab Westen fest zurück, „und ich habe mich bereits bei meinem Truppenteil gemeldet. Wenn ich auch viel-leicht nicht sofort ins Feld komme, so muß ich doch heute abend acht Uhr zum Dienst antreten, diese Nacht geht es fort.“

„Und das melden Sie mir erst jetzt?“ fragte Paula, leicht erblassend.

„Gnädiges Fräulein haben ja seit Tagen keine Zeit für mich. Vielleicht erinnern sich gnädiges Fräulein, daß ich wiederholt um eine Unterredung bat? Das Notwendig-

ste habe ich schon mit Ihrem Fräulein Tante besprochen, da Herr von Wachwitz ja auch mit eigenen Angelegenheiten beschäftigt ist. Aber ich möchte doch nicht von Wachwitz scheiden, ehe ich Ihnen nicht genaue Aufstellungen über das, was unbedingt geschehen muß, gegeben.“

Paulas graue Augen, die jetzt auffallend denen des Bruders glichen, wurden noch kühler.

„Sind Sie so sicher, Herr Inspektor, daß ich alles“ — sie wies auf die langen Zettel — „befolgen werde?“

„Unbedingt, gnädiges Fräulein.“ Der zwingende Blick trieb Paula das Blut in die weißen Wangen.

Er war ganz bestimmt unverschämt. Das hatte Tante Sabine nun davon, diesen Inspektor immer so zu bevor-zugen, trotzdem sie sich so oft mit ihm zankte. Wie oft hatte sie die Tante schon gewarnt, denn ihr war er im höchsten Grade unangenehm.

„Sie erlauben doch wohl, noch dazu in einer Zeit, wo Sie gar nicht mal anwesend sind, daß ich meine Disposition nach eigenem Ermessen treffe, Herr Westen? Sie wissen, daß mein Bruder die Leitung der Geschäfte vertrauensvoll in Tante Sabinens und meine Hände gelegt hat — ich meine, das jagt alles.“

„Aber doch nicht genug, gnädiges Fräulein.“

Paula sah wohl das leise, satirische Lächeln um den bartlosen, etwas breiten Mund Westens mit den tadellosen Zähnen, und der Zorn, den Westens Gegenwart so oft bei ihr heraufbeschwor, lochte wieder in ihr empor.

„Machen Sie doch endlich der Sache ein Ende! Was wollen Sie eigentlich? Ich habe wirklich wichtigere Dinge zu tun, als mich hier mit Ihnen unnütz aufzuhalten.“

Der Inspektor sah Paula, ohne eine Miene zu ver-ziehen, unverwandt an.

Da stieg eine tiefe Schamröte in dem frischen Mäd-chengezicht empor, und halb trotzig, halb unwillig sagte sie mit einem komisch ergebungsvollen Seufzer:

„Na, denn mal los. Zeigen Sie mal den Krempel her.“

Er reichte ihr ruhig die weißen Bogen. Paula, die Füße in den gelben Reitstiefeln übereinandergeschlagen, den schmalen Kopf in die Hand gestützt, überflog das Schriftstück.

(Fortsetzung folgt.)

durch einen neuen Feind heftig angegriffen. Die neuen feindlichen Heeresgruppen reichten einander im Osten die Hand; im Westen von Scheffer hielt die Armee von Lohz. Die russische Heeresleitung triumphierte, die Presse des Dreiverbandes jubelte, Deutschland habe die bisher schwerste Niederlage erlitten; und die Lage des Corps Scheffer ist in der Tat in hohem Grade kritisch. Es scheint verloren; wäre es auch wirklich, wenn es einer nicht nur tapferen, sondern ihm wirklich ebenbürtigen Truppe gegenüberstände. Kriegsgefangenschaft oder Untergang Mann für Mann: das wäre die schwere Wahl, vor die es gestellt wäre. Doch der Feind ist ihm schließlich eben doch nicht gewachsen; er leidet an den Gefahren des bekannnten kritischen Augenblicks und so gelingt es dem bedrängten Corps bei Breslau schließlich, nicht nur sich durch die Russen durchzuschlagen, sondern noch obendrein 10000 Gefangene zu Machensen mit hinüber zu nehmen. Es wird der großen Klasse der in den Ruhestand versetzten Offiziere, die ja der Armee und dem Vaterlande in diesem Kriege nach allen Richtungen hin die wertvollsten Dienste geleistet hat, viel Freude machen, daß die Ihren, und zwar nicht nur in der Person des Führers des braven Corps, des bisherigen Generalleutnants z. B. Bismann, an dem Ruhmestage von Breslau hervorragenden Anteil haben. Das „z. B.“ wird nach dem Kriege einen ganz anderen Inhalt haben als bisher; die Tage der Gefahr haben gezeigt, daß es doch weit mehr bedeutet als eine ehrenvolle Phrase, und daß der vielbeschränkte Zylinder und der Regenschirm keineswegs belegen, daß der Arm ihres Trägers zur Führung des Schwerstes untauglich geworden sind. Auch die deutsche Presse wird den Tag von Breslau, an dem insbesondere die Division Bismann sich mit ihren Waffenbrüdern so ruhmvoll durch den Feind hieb, in ihren Annalen nicht vergessen.

War zeitweilige Sorge in das deutsche Hauptquartier eingeleitet — mit der Rückkehr des Corps Scheffer war sie geschwunden. Denn nun war Machensen wieder am Spiel; die neuen Trümpe in Gestalt namhafter Verstärkungen waren heran und in seiner Hand. Und vorwärts ging es wiederum auf der ganzen Linie, vorwärts trotz aller Schwierigkeiten. Dieser Schwierigkeiten größte ist und bleibt der Schützengraben. Man preist mit Recht, die Wunderwerke moderner Kriegstechnik, die Riesenwerke von fabelhafter Leistungsfähigkeit, das Flugzeug, den Minenwerfer, die Telegraphie ohne Draht, und alle Welt spricht von ihnen. Hier habt Ihr das Gegenstück dazu, daß in der Praxis des Krieges unserer Tage schier eine größere Rolle spielt, als sie alle zusammen, und über das ihr euch ruhig auch einmal unterhalten könnt; und zwar über die an sich durchaus angezeigte Anteilnahme an der Mühsal eurer Brüder und Söhne, die darin herumliegen müssen. Ein ganz dummes, uraltes Ding, eine der frühesten Erfindungen des Krieges, die man längst für überunden hielt, ist mitten im Gestalten der feinsten Kriegswerkzeuge und durch sie — nämlich das beste Mittel zu ihrer Bekämpfung — in dem Graben neu zu Ehren gekommen.

Die Russen sind Meister in allerlei Mauthoufskünsten. Kaum haben sie Schützen entwickelt, so versinken diese im Boden. Sie dann aus ihren Stellungen herauszuschleichen, dazu gehört Zeit und Geduld. Der Kampf um Lohz war ein Artilleriegefecht und ein Kampf von Schützengräben gegen Schützengräben. Lohz ist in einem Umkreis, den die Orte Babianice, Lützmierst, Stierz, Breslau noch nicht annähernd begrenzen werden, muß aus der Vogelperspektive heute ungefähr aussehen, wie das Netz einer riesigen Kreuzspinne. Die Schützengräben sind die Fäden des Netzes, die Stadt selbst das Raubtier in der Mitte.

Schließlich blieb Machensen der Stärkere. Aus einer Einkreisung der Stadt ist allerdings nichts mehr geworden. Nach heroischem Widerstande — namentlich die sibirischen Regimenter schlugen sich wie die Löwen — gab der russische Feldherr Lohz auf. Einigermassen unerwartet; noch am 5. Dezember abends wurde überall gekämpft. Um 7 Uhr wurden die Hauptstraßenzüge der Stadt und ihrer Vor- und Nachbarn für alle privaten Wagenverkehr gesperrt. In der Nacht ist die Armee dann in aller Stille mit unwidlichen Rädern abmarschiert. Am anderen Morgen waren die russischen Schützengräben verlassen. Die Deutschen trauten dem Frieden nicht und sandten ein paar Granaten in die Stadt. Da ging, auf Veranlassung des Bürgerkomitees, auf der katholischen Pfarrkirche die weiße Fahne hoch. Um 9 Uhr zog der Sieger ein.

Die Stellungen der Armee Machensen in Russisch-Polen werden gegenwärtig von einer Linie begrenzt, die das linke Weichselufer bis zur Mündung der Bzura entlang geht, dann über Suchaczew bis Nowitsch die Bzura folgt und von dort östlich der Landstraße und Bahn Nowitsch-Lohz bis östlich Strz-

low führt. Dort biegt die Front in stumpfem Winkel nach Süden ab über Nowosolna an der Straße Lohz-Breslau, 14 Kilometer von der Stadt hinweg und geht dann westlich Petrikau weiter südlich bis zur Anlehnung an die verbündete Nachbararmee.

Unsere Offensive erfolgt seither u. a. auf der Straße Lohz-Breslau, wo jenseits Nowosolna ununterbrochen heftig gekämpft wird. Der Kanonendonner reißt nicht ab und ist in der Stadt deutlich hörbar.

Ad. Zimmermann, Kriegsberichterstatter.

Bur Tagesgeschichte.

Vorsorge des Papstes für die Kriegsgefangenen.

„Osservatore Romano“ veröffentlicht ein Dekret der Kongregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten, das besagt, daß der Papst, der lebhaften Anteil an den Ängsten der vielen unglücklichen Kriegsgefangenen sowie den Besorgnissen ihrer jeder Nachricht von diesen Angehörigen entbehrenden Familien nimmt und den einen wie den anderen die mögliche Hilfe und Erleichterung durch die ihm zur Verfügung stehenden Hilfsmittel zu bringen wünscht, auf den Bericht des Monsignore Eugenio Pacelli des Sekretärs der Heiligen Kongregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten, folgende Bestimmungen getroffen hat:

Die Bischöfe der Diözesen, in denen sich Kriegsgefangene befinden, sollen baldmöglichst je nach Bedarf einen oder mehrere Priester bezeichnen, die die in Frage kommende Sprache genügend beherrschen. Sollten sie keine in ihrer Diözese haben, so sollen sie solche von anderen Bischöfen erbitten. Diese Priester sollen sich mit allem Eifer sowohl dem geistigen wie dem materiellen Wohl der Gefangenen widmen und versuchen, ihnen in den vielfachen Nöten zu helfen. Die erwähnten Priester sollen sich vor allem danach erkundigen, ob die ihrer Sorgfalt anvertrauten Gefangenen schriftlich oder auf andere Weise ihren Familien persönliche Nachrichten zukommen lassen. Sollten sie dies nicht getan haben, so sollen die Priester sie anhalten, es sofort zu tun, zumindest auf einfachen Postkarten. Falls die Gefangenen aus Unwissenheit, Krankheit oder aus irgendeinem Grunde nicht in der Lage sein sollten, ihren Familien zu schreiben, so sollen die Priester es in deren Namen selbst tun und alles versuchen, damit diese Nachricht in die Hände der Adressaten gelangt.

Der Kardinalstaatssekretär hat das päpstliche Dekret den Kardinälen und Erzbischöfen in den kriegsführenden Ländern mit einem Brief überreicht, in welchem er hervorhebt, daß der Papst bei Ausführung des Dekrets keinen Unterschied nach Religion, Staatsangehörigkeit und Muttersprache zwischen den Gefangenen gemacht wissen wolle.

Professor Wilhelm Ostwald.

Über die Vorgeschichte der von uns mitgeteilten scharfen Rundgebung der Leipziger Universität gegen Ostwald schreibt Professor Mendtorff u. a. im „Leipziger Kirchenblatt“:

„In den letzten Oktobertagen weilte der frühere Leipziger Professor der Chemie Ostwald in Stockholm, um die gebildeten Kreise Schwedens als „intellektueller Kriegsfreiwilliger“, aber „in halb-offizieller, diplomatischer Auftrag“, wie er, bisher ungestraft, hat behaupten dürfen, über die Absichten Deutschlands in dem gegenwärtigen Kriege aufzuklären. Es sei, hat er zu einem Journalisten gesagt, ein „Organisationskrieg“, den Deutschland unternommen habe, um die europäische Karte in Ordnung zu bringen und die Verhältnisse der Nationen zu allgemeiner Zufriedenheit zu ordnen: in der Mitte ein mitteleuropäischer Verband als Zentralmacht, auf ihn gestützt ein baltischer Staatenbund, der auch Polen und Finnland umfassen und in dem Schweden, wenn es sich während des Krieges „der Situation gewachsen“ zeige, die Hegemonie nach dem Vorbild Preußens erhalten solle. Auf die Frage, wie er über die seit dem Kriege offenbar wachsende Bedeutung der Kirche in Deutschland denke, hat Ostwald dann nach einem wörtlichen Be-

richt in „Dagens Nyheter“ vom 28. Oktober erklärt: „Das ist eine Folgeerscheinung, der nicht auszuweichen ist; ein Zustand wie der gegenwärtige Kriegszustand erweckt die atavistischen Instinkte in weitem Umkreise zu neuem Leben. Doch will ich erklären, daß Gott Vater bei uns für des Kaisers persönlichen Gebrauch reserviert ist. Einmal trater im Generalstab auf, aber wohlgeachtet, er ist da nicht wieder aufgetreten.“ Auf die erstaunte Frage, ob das absichtlich geschehen sei antwortete er: „Ich weiß es nicht bestimmt, aber ich sollte es beinahe glauben. Übrigens müssen wir uns gerüstet halten gegen die kulturelle Reaktion, die unzweifelhaft einer solchen Kraftanstrengung folgen wird, und wir müssen die Schuler gegen den Wogen stemmen, daß er nicht rückwärts und bergab geht.“ Als hierauf die verwunderte Frage erfolgte, was er denn mit seinem Besuch in Schweden wolle, gab er die stolze Antwort: „Kulturarbeit!“

Professor Mendtorff bemerkt zu diesen Worten Ostwalds: „Wir Deutschen können sie nur als Zeugnisse einer schamlosen Trivialisierung bezeichnen und müßten es tief beklagen, wenn die Rohheit und Niedertracht, die aus ihnen spricht, ihrem Urheber (der übrigens Russe ist und erst bei seinem Eintritt des Leipziger Lehramts 1887 deutscher Reichsangehöriger wurde) angetraut hingehen sollten — ganz abgesehen von dem unerträglichen Gedanken, daß ein Mann, der diese, die edelsten Regungen in der Seele unseres Kaisers und unseres Volkes roh verhöhrenden Sätze von sich gegeben hat, unwidersprochen sich mit einem Auftrage des Auswärtigen Amtes sollte bedien können.“

Ostwald hat, wie wir mitgeteilt haben, nicht bestritten, sich in dem hier mitgeteilten Sinne ausgesprochen zu haben, nur der Wortlaut sei anders gewesen.

Deutsches Reich.

Der Großherzog von Hessen ist Dienstag nachmittag vom Kriegsschauplatz in Darmstadt eingetroffen.

Die Verordnung des Bundesrats über die Höchstpreise von Wolle enthält noch folgende Bestimmungen: Die Höchstpreise schließen bei Wolle die Versandkosten nicht ein; bei Kammgarn schließen sie die Kosten der Versendung bis zum Bahnhof des Ortes der Weberei ein, bei Tuchen schließen sie die Kosten der Versendung bis zur Abnahmestelle ein; bei Kamzug dürfen die Versandkosten berechnet werden, die bei einer Versendung von Leipzig aus entstehen würden (Brachtparität Leipzig). Die Höchstpreise gelten für Barzahlung bei Empfang, bei Kammgarn innerhalb dreißig Tagen nach Empfang unter Abzug von zwei Prozent Nachlaß; wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu 1 v. H. Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzuge schlagen werden.

Dänemark.

* Ausfuhrverbote. Mit Wirkung vom 22. Dezember hat die Regierung ein Ausfuhrverbot für verarbeiteten Kunstdünger, darunter Superphosphat, Blutdünger, Knochenmehl, schmelzfähiges Ammoniak, sowie für Rohstoffe zur Verarbeitung von Düngemitteln, darunter rohe und gekochte Knochen, erlassen.

Italien.

* Der österreichisch-ungarische Botschafter in Rom, Machio, ist Dienstag abend nach Wien abgereist.

Neues vom Tage.

* Bombenexplosion in Rom. Dienstag vormittag explodierte vor der St. Clemens-Kirche in Rom eine Bombe, wodurch einige Kirchenfenster eingedrückt wurden. Eine andere Bombe wurde in der Umgebung aufgefunden. Es handelt sich um eine nahe unjähliche (?) Bombe, ähnlich den, die man zu Weihnachten aus Freude zur Entzündung bringt. Die Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet.

* Grabenunfall. Auf Beche Schürbank und Charlottenburg bei Dortmund stürzten drei Bergleute infolge reißenden Wetters am Fördertorb 60 Meter tief in den Schacht. Sie waren sofort tot.

nach drei bis fünf Meter vom Feind auf 170 Meter Länge. Die linke Kompanie war noch durch ein Tal getrennt, auf dessen jenemseitigen Gang die Franzosen drei Gräben übereinander angelegt hatten. Diese Front galt ganz allgemein als „unangreifbar“. Wir ließen nun durch einen Zug uns zugewandter preussischer Pioniere die fraglichen drei bis fünf Meter entfernten Gräben an mehreren Stellen unterbohren, um sie zu sprengen. Die Sprengung sollte eigentlich am Tag von Champagne (30. November 1870) stattfinden, aber die Pioniere sagten, daß sie noch nicht genügend Rießpulver in ihren Löchern bräuhätten! Man mußte befürchten, daß die Franzosen uns ebenfalls anbohrten und uns zuerst hinauffliegen lassen. Endlich, am 1. Dezember, war alles fertig. An... Stellen lagen... Ag. Sprengladung unter den französischen Gräben.

Am 10½ Uhr vormittags wurden alle vorderen Gräben geräumt und die Besetzung der Gräben nur markiert. Um 11¼ Uhr waren alle Mannschaften aus unseren Gräben heraus. Um 11 Uhr 19 Minuten setzte der Pionierleutnant seinen Daumen auf den elektrischen Druckknopf, fertig zum Druck. Um 11 Uhr 21 Minuten gab es einen fürchterlichen Knack. Man glaubte die Welt falle ein. Von meinem Standort aus sah ich eine wohl 200 Meter hohe Dreckwolke in die Luft fahren, in der zwei Franzosen etwa 150 Meter hoch herumgondelten. Nach etwa einer Minute kam ein Sturmwind durch den Wald; ich mußte erst gar nicht, was das auf einmal sei, bis ich an meinem Schädels merkte, daß es der niedergehende Dreckhollenhagel war. Proßt Mähzeit, dachte ich und verschwand für zwei Minuten mit dem Kopf in meinem Unterstandeingang. Währenddessen drangen unsere beiden Flügelskompanien durch die gesprengten Böcher in die französischen Gräben ein. Im ersten Graben war alles voll tot und verschütteter Franzosen. In den zwei bis drei nächsten waren sie vom Nervenschuß so verstört, daß sie sich müßelos ergaben. In einer halben Stunde hatten wir die Bewohner aller drei Gräben gefangen genommen, soweit sie noch am Leben waren. Es waren darunter verwundet acht französische Offiziere und 378 Mann. Der Rest — darunter zwei französische Offiziere — war tot und in den Gräben verschüttet. Grobert haben wir drei Minenwerfer (Wölfer). Unser Gesamtverlust belief sich auf nur 3 Tote und 7 Verwundete. Glück muß der Soldat haben, denn die gefangenen französischen Pioniere sagten nachher aus, und es stellte sich bei der Besichtigung als wahr heraus, daß sie uns an acht Stellen angegraben hätten, aber mit dem Leben noch nicht fertig gewesen seien und uns erst am sechs Uhr abends hinaufgeblieben hätten! Diesmal hat's also geklappt! Das war der größte Schlag, der bisher in den Argonnen getan wurde. Als freue mich kolossal für unser Regiment, und insbesondere für unser Bataillon. Die Anerkennung unserer Tat höherer Orts ist restlos. Selbst der Kronprinz sandte uns sofort durch Auto für jeden Mann einen Liter Wein und 200 wollene Decken als Dank zu. Soldatenherz, was willst Du noch mehr! Das sind Schwabenstreiche!

Geldpostbriefe.*

Der deutsche Durchbruch bei Lohz.

Einem Geldpostbrief vom 24. November entnimmt die „Schlesische Volkszeitung“ folgendes:

„In der letzten Zeit standen wir vor Lohz nur mit unserer Division von unserer Kompanie. Wir wollten da die Russen zusammen mit fünf anderen Corps umschließen. Jedoch das Kriegsglück war uns nicht hold! Die Russen hatten den Vortritt gemacht und bekamen zwei Corps Verstärkung. Dadurch kam gerade unsere Division in eine unangenehme Lage; wir hatten keine Verbindung. Von einem russisch-sibirischen Corps wurden wir umzingelt; dann unserer Führung ist es uns gelungen, durch dieses Corps durchzubrechen. Die Sibirier hatten uns den Rückzug abgeschnitten. Zuerst hatten wir da an einem Nachmittag ein Gefecht und stießen in einer Front von 2 Kilometern weiter die Nacht hindurch. In den Dörfern, die wir streiften, machten wir viele Gefangene und hielten die Offiziere aus den Betten, die nicht wenig überrascht waren. Wir hatten entladen und nur aufgeschlammte Scharenweise brachten wir die gefangenen Russen zum Sammelplatz. Der Kommandeur des russischen Corps, der auch da in der Stadt... anständig war, ist uns leider entkommen, aber seine ganze Bagage hatte er zurückgelassen.“

Am nächsten Tage kamen uns die Russen nach, aber wir fanden wie die Mauer. Unsere Artillerie zerstörte eine im Aufmarsch befindliche russische Batterie. Die anderen kamen mit einer weißen Fahne kolonnenweise an. Ein schreckliches Bild war es. Am Tage allein machten wir 4000 Gefangene und eroberten noch gegen 50 Geschütze. Und wiederum am anderen Tage, wie wir uns weiter zurückzogen, hatten wir nochmals ein Gefecht gegen einen zerstreuten Teil vom russischen Corps. Es wurde Abend, und im Schutze der Dunkelheit marschierten wir weiter zurück. Gegen Witternacht stießen wir zu unserer größten Freude auf eigene Truppen. In dem Dorfe konnten wir dann den lang ersehnten Schlaf finden, bis andern Mittag 12 Uhr. Gegen Abend ging es weitere 5 Kilometer zurück; wir nahmen da besetzte Feldstellungen ein und waren somit der großen Gefahr, gefangen zu werden oder gar vernichtet zu sein, entgehen. In der Zeit bekamen wir auch keine Post und konnten auch keine absenden. Unser Führer (wir nennen ihn den alten Wlacher II) hat dafür vom Kaiser den höchsten Orden erhalten: Pour le mérite. Dann ist noch extra vom Kaiser (nur an unsere Division) ein Anerkennungstelegramm gekommen, was

*) Für die Mitteilung von Geldpostbriefen, deren Inhalt für weitere Kreise von Interesse ist, sind wir stets dankbar. Abschriften ist das Original nebst Umschlag beizufügen.

jedem Beteiligten vorgelesen werden mußte. Ja! Das ist die Gardel!“

Über den Durchbruch in Polen heißt es weiter in einem nach Hamburg gerichteten Geldpostbrief, den wir der „Nordb. Allg. Stg.“ entnehmen.

Wir waren vollkommen abgeköpft, und es ist immer ein Wunder, daß wir und unsere Division noch da sind. Wir haben Enormes geleistet. Der Kaiser hat es auch anerkannt. — Mir geht's gut, ebenso meinen Pferden. Ich bin viel herumgeritten, habe viel erlebt, hier nur einiges anzudeuten möglich. Wir jetzt augenblicklich wieder Kommandeur und Führer unserer leichten Munitionskolonne; vielleicht werde ich bald Batteriechef. Mein bester Freund und Kamerad, v. C. fiel vor Lohz. Ich war immer mitten drin, sämtliche Pferde mit mir tot, nur meines lebend, und nicht ein Mann von den Fahrern tot. Wunderbar, einfach unbegreiflich.

Ich fuhr mit meinem Zug von zwei Batterien und Infanterie, offen vom Feind (500 Meter) beschossen, auf. Kein Mann verlor, auch dort nur Pferde tot. Der Divisionskommandeur hat meinen Namen festgestellt. Abends beim Quartiermachen nahm ich neun Russen gefangen, (späkt!) Ich nahm mir zwei gute Mäntel, die leider verloren gingen, ihnen die Waffen ab und machte weiter Quartier.

Hier ist jetzt eine große Schlacht in Vorbereitung, wird wohl nicht lange dauern. Ich war auch mal während des Teufelsstüchs drei Stunden gefangen, (späkt!) ging aber alles gut. Alles in allem tolle Tage, nur bis auf eine Nacht nicht unangenehm, aber es ging ums Ganze. Wir waren für vollständig verloren erklärt mit zwei Kompanien und verstreuten Leuten des... Corps, unsere 9. Batterie, haben wir, von vier Seiten umzingelt uns beschossen, uns durchgeschlagen. Nicht bloß das, auch noch 12 Geschütze, 16 Maschinengewehre erbeutet, über 2000 Gefangene gemacht. Eine in der Kriegsgeschichte einzige Tat! Für die, die es überleben, herrlich! Unsere Gegner, die neuen sibirischen Corps, schlugen sich ausgezeichnet.

Unter links Corps nahm gestern wieder 20000 gefangen usw. Es wird hier wohl bald zum Schluss kommen. Jetzt so etwas wie Ruhe nach diesen tollen Tagen: die letzte Nacht schloffen die Kerls mit schwerer Artillerie vor meiner Villa, die Schellen zerprangen, mein Durcheinander wurde mich; ich hörte natürlich nichts, schlief aber um so schöner weiter. Ohne Kanonendonner ist es nicht mehr!...

Ein Schützengraben in die Luft gesprengt.

„Wie ein feindlicher Schützengraben in die Luft gesprengt wird“, schildert ein von den „Samb. Nachr.“ wiedergegebener Geldpostbrief vom 1. Dezember:

Am 1. Dezember hatten wir unser fünftes großes Gefecht. Unsere zwei rechten Flügelskompanien lagen seit fünf Tagen nur

Die Beerdigung der Frau Maria Roberling

findet am 2. Weihnachtst-
feiertag, nachmittags 2 1/2 Uhr
vom Trauerhause **Mollte-
straße 25**, aus statt. (9916)

Antl. Bekanntmachungen.

In dem Konkursverfahren über
das Vermögen des Wäders und
Kolonialwarenhändlers **Anton
Paruczewski** in Kalau wird
an Stelle des Rechtsanwalts
Bunesh, da er seine Praxis auf-
gibt, der Rechtsanwalt Justizrat
Ellus in Mejerich zum Ver-
walter ernannt. (9914)

Die baren Auslagen und die
Vergütung des Rechtsanwalts
Bunesh werden auf 65 M. fest-
gesetzt.

Termin zur Abnahme der
Schlußrechnung des Rechtsanwalts
Bunesh wird auf den

5. Januar 1915,
vorm. 11 Uhr
anberaumt.

Amtsgericht Mejerich,
den 18. Dezember 1914.

In das Handelsregister A ist bei
Nr. 68 als Inhaberin der Firma
Emil Althe in Zitzke die Witwe
Gulda Althe geborene **Weinert**
in Zitzke und ferner folgendes
eingetragen worden: (9915)

Die Witwe **Gulda Althe**
ist, falls sie zu anderweiter Ehe
schreitet, verpflichtet, entsprechend
den gesetzlichen Bestimmungen
mit ihren und ihres verstorbenen
Ehemannes Kindern bzw. deren
Kindern Teilung zu halten.

Amtsgericht Birnbaum,
19. Dezember 1914.

An- und Verkäufe.

**Lokomobilen
Ergo-Motoren
Dampf-
Dreschmaschinen
Motor-
Dreschmaschinen**

neu und gebraucht in fast
allen gangbaren Größen
hält auf Lager (220b)
Max Kuhl, Posen,
Maschinenfabrik.

**Torf-Streu
u. Mull**

Poggenmoor-Vertriebsstelle Breslau
H. Theßen, Nendorferstr. 27. Tel. 4804.

Kristall-Speisesalz

(Steinsalz) (1289b)
in Qualität Siede-Kochsalz gleich,
empfehlen wagonweise 3. 200 Ztr.
Guft. Meinas, Danzig, Fernspr. 318.

10000 Ztr. Zuckerrüben

zu Brenn- oder Futterzwecken,
in südlichem Posener Kreise, ab
Station der Posen-Kreuzburger
Bahn abzugeben. Angebote unter
9391 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Extra Prima
Verbandgips und
Billrothpatist**

empfehlen (238b)
Universum-Drogerie,
Rittersir. 38.



Am 2. Dezember fiel im Kampfe in Rußisch-
Polen mein lieber Sohn, unser guter Bruder
und Schwager, der

Baumschulenbesitzer in Potrymno-Kreisung

Erich Waldemar Schwantes,

Offizier-Stellvertreter in einem Landsturm Bataillon,
zum Eisernen Kreuz am 24. November eingegeben.

Schrimm, den 19. Dezember 1914.

In tiefer Trauer

Frau verm. Maria Schwantes

Wilhelm Schwantes u. Frau Elisabeth

Bruno Schwantes

Johannes Schwantes.

B. Schultz
Famspreeher **Posen** Wilhelmstr.
1513 Ecke Bergstr.
Gegründet 1840
Größtes Specialhaus
für feine
Pelzwaren
Eigne Ateliers für Maßanfertigung
Reich illustrierter Katalog
Der Einkauf von Pelzwaren ist Vertrauenssache.
Mein seit über 70 Jahren bestehendes Special-
geschäft leistet Garantie für fachmännische sen-
sible Arbeit u. fadelloses gesundes Fellmaterial.
Letzte Auszeichnung: Goldne Medaille
Modernisierungen bereitwilligst.

Chret die Krieger,

die Gefallenen sowie die noch kämpfenden durch Ausstellen ihrer
Bildnisse im Heim in den sinnigen (9913)

Kriegsphotographieständer 1914

D. R. G. M. 26 847 angem. Biste Prospekt verlangen.

Wissensformat N. 4. — bis 5.50 das Stück gegen Nachnahme zuzüglich
Porto. Vertreter und Wiederverkäufer werden an allen Plätzen gesucht.

Edgar Pätz, Plauen i. B., Panauer Str. 36, Grdg.

Kirchennachrichten.

Petrifirche.

Sonntag, 27. Dezember.
abends 8 Uhr: Liturgischer Gottes-
dienst zur Weihnachtsfeier der
Bereite junger Mädchen. An-
sprache: Konfirmandenrat H. n. i. s. c.

Ev.-luth. Kirche. Sonntag,
den 27. Dezember, vormittags
10 Uhr: Predigt. Superintendent
Schnieber. — Vorm. 11 1/2 Uhr:
Kindergottesdienst. — Superin-
tendent Schnieber. — Abends
7 1/2 Uhr: Männer- und Soldaten-
abend im Pfarrhause.

Donnerstag, den 31. De-
zember, abends 7 1/2 Uhr: Jahres-
schlußpredigt. Superintendent
Schnieber.

Freitag, den 1. Januar 1915,
vorm. 10 Uhr: Predigt. Super-
intendent Schnieber.

Katholische Garnisonkirche
(Bernhardinerkirche).

Freitag, den 25. Dezember
(1. Weihnachtstfesttag), vormittags
9 1/2 Uhr: Militär-Festgottesdienst.

Sonabend, den 26. De-
zember (2. Weihnachtstfesttag),
vormittags 9 1/2 Uhr: Militär-Fest-
gottesdienst.

Sonntag, den 27. Dezember,
vormittags 9 1/2 Uhr: Militär-
gottesdienst.

**Truppen-Übungsplatz Warthe-
lager.** Freitag, den 25. De-
zember (1. Weihnachtstfesttag),
vormittags 8 1/2 Uhr: Katholischer
Militär-Festgottesdienst.

Sonntag, den 27. Dezember,
vormittags 8 1/2 Uhr: Katholischer
Militär-Festgottesdienst.

**Evangelisch-kirchlicher Blau-
kreuzverein.** Sonntag, den
27. Dezember, nachm. 5 Uhr: Ver-
sammlung im Konfirmandensaal
der Petrifirche, Petrifir. 2 pt. 1.

Weihnachtsfeier.
Gäste sind herzlich willkommen.

Evangelische Gemeinschaft.

Wilhelmstraße 25. Freitag, den
25. Dezember (1. Weihnachtst-
festtag), vormittags 10 Uhr:
Predigt. Gottesdienst. — Nach-
mittags 4 Uhr: Weihnachtsfeier
der Sonntagsschule. Prediger
Lehmann.

Sonabend, den 26. De-
zember (2. Weihnachtstfesttag)
vormittags 10 Uhr: Predigt.
Gottesdienst.

Sonntag, den 27. Dezember,
vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Prediger Lehmann.

Dienstag, den 29. Dezember,
Abends 7 Uhr: Kriegsbefunde.
Jedermann ist herzlich einge-
laden.

**Christliche Gemeinschaft inner-
halb der Landeskirche St. La-
zarus, Prinzenstraße 36 I.**

Sonntag, den 27. Dezember,
nachmittags 2 Uhr: Kinder-
bund. — Nachmittags 5 Uhr:
Jugendbund. — Abends 8 Uhr:
Evangelisation. Evangelist Ritter.

Donnerstag, den 31. De-
zember, abends 9 Uhr: Jahres-
schlußfeier.

Freitag, den 1. Januar,
abends 8 Uhr: Neujahrsfeier.
Jedermann ist herzlich einge-
laden.

**Bischöfliche Methodistengemein-
schaft.** (Bachstr. 38. ptr.) Freitag,
den 25. Dezember (1. Weihnachtst-
festtag), vormittags 9 1/2 Uhr:
Predigt. — Abends 6 Uhr: Son-
ntagsschule. — Abends 7 1/2 Uhr:
Soldaten-Feier.

Sonntag, den 27. Dezember,
vorm. 9 1/2 Uhr: Gebetsstunde. —
Vorm. 10 1/2 Uhr: Sonntagsschule.
— Abends 6 Uhr: Predigt. —
Abends 7 1/2 Uhr: Jugendbund.

Donnerstag, den 31. De-
zember, abends 8 1/2 Uhr: Bibel-
stunde.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar 1915 ab ist es verboten,
Neutralfette und Fette zu Schmier- und Leimseifen zu
verarbeiten.

Posen, den 4. Dezember 1914.

Der stellvertretende Kommandierende General
des V. Armee-Korps.

gez. v. Bernhardt.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur
öffentlichen Kenntnis.

Posen, den 22. Dezember 1914.

Der königliche Polizeipräsident.
v. d. Ansebeek.

Auf Veranlassung des Kriegsministeriums ordne ich für
den Regierungsbezirk Posen an, daß der Handel mit **Sal-
peter, Kampfer, Terpentinöl** und anderen Rohstoffen,
die zur Sprengstoff- und Pulverbereitung gebraucht
werden, nur durch Vermittelung der **Kriegschemikalien-
Aktien-Gesellschaft** in Berlin W 66, Mauerstr. 63/65
gestattet ist.

Posen, den 16. Dezember 1914.

Der Regierungs-Präsident.
Krahmer.

Vorstehende Verordnung bringe ich hiermit zur öffentlichen
Kenntnis.

Posen, den 22. Dezember 1914.

Der königliche Polizei-Präsident.
von dem Ansebeek.

Bierbrauerei Aktiengesellschaft

Gebrüder Hugger zu Posen.
Bilanz pro 30. September 1914.

Aktiva.	M.	Pf.
Grundstücke und Gebäude	950 000	—
Maschinen und Apparate	100 000	—
Lagerfässer und Bottiche	26 100	—
Transportfässer	25 000	—
Kraftwagen	7 000	—
Pferde und Wagen	2 000	—
Utenfilien	1	—
Wirtschafts-Einrichtungen	12 000	—
Immobilien II	15 001	—
Effekten	61 32	—
Wechsel	8 787 85	—
Kasse	10 618 43	—
Bankguthaben	432 870 58	—
Hypothek. en. eigene	63 562 47	—
Darlehen	149 712 14	—
Laufende Augenstände	237 062 41	—
Feuerversicherung	3 185 20	—
Vorräte	79 012 61	—
	2 184 123 69	

Passiva.	M.	Pf.
Aktienkapital	1 250 000	—
Hypothekenschulden	400 000	—
getilgt bis 30. 9. 1914	132 473 75	—
Reservefonds, gleich	125 000	—
Spezial-Reservefonds	70 000	—
Reservefonds für Maschinen-Anlage	45 000	—
Debitoren	56 500	—
Unterstützungsfonds für kaufmännische Angestellte und Arbeiter	61 341 20	—
Talonsteuer-Reserve	12 500	—
Kreditoren in laufender Rechnung	55 4 11	—
Kaution	605	—
Baussteuer	30 437	—
Dividende, rückständig	170	—
Gewinn- und Verlust-Konto: Reingewinn	209 633 13	—
	2 184 123 69	

Gewinn- und Verlust-Rechnung.	M.	Pf.
Soll		
General-Untkosten	312 108 88	
Abreibungen	74 023 37	
Saldo: Gewinn	209 633 13	
	595 765 38	
Haben.		
Vortrag aus dem Jahre 1913/14	26 231 20	
Brutto-Ertrag pro 1913/14	569 534 18	
	595 765 38	

Der Aufsichtsrat
H. Hamburger, Kommerzienrat.
Vorsitzender.

Die durch den heutigen Generalversammlungsbeschluß auf 8 1/2 %
festgesetzte Dividende ist gegen den Kupon Nr. 20 unserer Aktien
bei der **Bank für Handel und Industrie in Berlin,**
„ **Commerz- und Disconto-Bank in Berlin,**
„ **Nationalbank für Deutschland in Berlin,**
„ **Bank für Handel und Industrie, Filiale Breslau**
in **Breslau,**
„ **Offbank für Handel und Gewerbe in Posen**
und bei deren Depositentassen in Posen
sowie bei unserer **Gesellschaftskasse** sofort zahlbar.

Gegen Rückgabe des Talons vom Jahre 1904 erfolgt die Ausgabe
eines neuen Talons nebst Dividendenscheinen für fernere 10 Jahre
von heute ab an unserer Gesellschaftskasse.

Posen, den 23. Dezember 1914.

Die Direktion.

Jahresabschlußformulare
für alle Krankenkassen

liefert die (9740)

Östendische Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G.

Posen W 3, Tiergartenstraße 6.

Postfach 1012. Fernsprecher 3110.



Stadttheater.

Mittwoch,
Donnerstag
Geichlossen.

Freitag, 25. Dez.,
(1. Feiertag),
nachm. 3 1/2 Uhr: **Försterchiff.**

U 9,

abends 8 Uhr: **Die Barbaren.**

Sonabend, 26. Dez. (2. Feiertag),
nachm. 3 1/2 Uhr: **Dornröschen.**

abends 8 Uhr: **Der Freischütz.**

Sonntag, 27. Dez., nachm. 3 1/2 Uhr:
Dornröschen, abends 8 Uhr:
Das Nussknackermärchen.

Montag, den 28. Dezember,
abends 7 Uhr:

Dornröschen. (9925)

Das auswärtige Publikum sei
besonders auf den frühen Beginn
der Nachmittagsvorstellungen auf-
merksam gemacht.

Vorverkauf bei Walleiser.

Zuckerfabrik Posen.

Berichtigung!

In der Bekanntmachung: Ge-
neralversammlung am 22. Januar
1915 muß es heißen: 5. Be-
sprechung über eventl. **Minder-
anbau** von Zuckerrüben im Jahre
1915. (9917)

Meine Nachmittagsprech-
stunde halte ich jetzt
von 4 1/2 bis 5 1/2 Uhr ab.

Dr. Lehmann

Spezialarzt für Magen-,
Darm- und Zuckerkrankhe.

Erhältlich bei (303b)

Josef Glowinski

W. F. Meyer & Co.

Die Frauen

können sich dauernd von den
so lästigen Verdauungs-
störungen und dadurch
verursachtem Kopfsch-
merz, Nervosität, Unberuflichkeit
u. v. durch täglichen Ge-
brauch von **Steffiner
Simonsbröl** bewahren.

Herzlich empfohlen!

Erhältlich bei (303b)

Josef Glowinski

W. F. Meyer & Co.

Zu Liebesgaben

geeignet:

Elektrische Taschenlampen

Feuerzeuge

Handwärmer

Herzstärker

Fett- u. Marmeladen-Dosen

Süßbäckchen

Taschenmesser

Moritz Brandt

Posen,
Wilhelmplatz Nr. 8.

Stellenangebote.

Landfrankenliste Posen-Of

sucht zum baldigen Eintritt (5185)

Bureaugehilfen

und weitere Hilfskraft.

Schriftliche Bewerbungen an die

Geschäftsstelle **Posen, Kaiserling.**

Dom. Tannenrode bei Do-
ruchow sucht für sofort od. Frühjahr

Volontär-Berwalter

für den Hof. (9391)

Stellenangebote.

Beamtentochter wünscht zum

1. 1. oder 15. 1. 15

Aufnahme

in einem

Gutshaus

zur gründlichen Erlernung des

Gaushalts ohne gegenseitige Ver-
gütung. Angebote erb. u. 9921

an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wer stiftet Liebesgaben für unsere österreichischen Kampfgenossen?

Zu unserer großen Freude ist auch unsere Bitte um Liebesgaben für die 7. österreichische Kavalleriedivision, die seit Kriegsbeginn im Verbande reichsdeutscher Truppen kämpft und noch keine Liebesgaben erhalten hat, auf fruchtbaren Boden gefallen. Bis jetzt haben wir folgende Beträge zur Beschaffung von Liebesgaben für unsere österreichischen Bundesbrüder, die uns die Rufen mit dem Halse hielten, erhalten:

1. Quittung:

Aus der Sammlung des „Posener Tageblattes“ und der „Ostdeutschen Warte“ 50 M., Frau Selma Koch Posen 5 M., Frau Hanna Meise Posen 20 M., Baurat Rotzoll, Posen 10 M., M. B. 5 M., Frau Anna Pflug 3 M., C. S. 10 M., Garschinsky 22 M., Seminarlehrer Will 5 M., Hauptmann Angen 50 M., Frau Montan 10 M., Frau Reichsbankdirektor Behrend 10 M., Geisler, Hohensalza 10 M., Dr. Stender 10 M., P. S. 2 M., Ungenannt 8 M., Frau Major Weizenmüller 5 M., Oberzollverwaltungspräsident Carthaus 20 M., Schape 10 M., Elisabeth und Charlotte S. 5 M., Rittergutsbesitzer von Saenger, Polajewo 50 M., S. Reuter, Großdorf 5 M., J. Lange 10 M., zusammen 335,00 M.

Wir danken herzlich für die vielen und reichen Spenden, bitten aber um noch viel mehr, damit wir recht viele von den Offizieren und Mannschaften bedenken können. Da es sich um eine ganze Division handelt, wird es auch dem Laien klar sein, daß der Bedarf ein großer ist. Wer also beteiligt sich noch an diesem Liebeswerk für unsere wackeren österreichischen Kampfgenossen? Doppelt gibt, wer bald gibt!

Wer stiftet Geldpostabonnements?

Stiftungen an Geldpostabonnements gingen ein von:

	Pos. Tagebl.	Ostf. Warte
R. Koch 30 M., Gostyn für die 10. Komp. Gren.-Regt. Nr. 6	—	1 Stück
Evang. Junglingsverein, Douny für das Inf.-Regt. Nr. 37	—	1 „
Lehrer a. D. Balde in Wronke zur freien Verfügung der Redaktion	—	3 „
Zusammen	—	5 Stück

Im Ganzen wurden bisher Monats- resp. Vierteljahrsabonnements gestiftet: 121 1156 Stück.

Wer stiftet weitere Geldpost-Abonnements für unsere braven Truppen im Felde? Bestellungen werden schnelligst erbeten.

Der Preis für Geldpostabonnements

ist der gleiche wie der für gewöhnliche Postabonnements auf unsere Zeitungen, nämlich für

Posener Tageblatt	Ostdeutsche Warte
täglich 2 mal	täglich 1 mal
monatlich M. 1,17	monatlich M. 0,50
vierteljährlich M. 3,50	vierteljährlich M. 1,50

Hierzu erhebt die Post jedoch eine Umschlaggebühr von monatlich 40 Pfg., vierteljährlich 1,20 M., so daß jede Zeitung im Geldpostabonnements monatlich 40 Pfg. mehr als sonst kostet.

Für das erste Vierteljahr 1915

sind also an Bezugs- und Umschlaggebühr für das „Posener Tageblatt“ 4,70 M., für die „Ostdeutsche Warte“ 2,70 M. zu zahlen.

Für die „Illustrierte Ostdeutsche Kriegszeitung“

Und fürs Vierteljahr für Geldpostabonnements zu zahlen: für Ausgabe A: 3,45 Mark für Ausgabe B: 1,35 „

Stiftungen werden nur für Truppenteile angenommen. Zeitungen für bestimmte einzelne Feldzugsteilnehmer sind von diesen bei der Feldpost oder von ihren Angehörigen bei der nächsten Reichspostanstalt zu bestellen.

An unsere Geldpostbezieher!

Bei Adressenänderungen

ist es von größter Wichtigkeit, der Absendungsstelle (Post oder Geschäftsstelle unseres Blattes) den Briefumschlag oder das Kreuzband, welches zum Versand benutzt wurde, mit einzusenden.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 23. Dezember.

Kriegsmahnung.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar!

Gedächtnis-Kalender. (Nachdr. verb.)

Donnerstag, 24. Dezember. 1524. Vasco de Gama, portugiesischer Seefahrer, † Kottchin. 1791. E. Scribe, Schöpfer des französischen bürgerlichen Lustspiels, * Paris. 1798. A. Mickiewicz, polnischer Dichter, * Nowogrodek. 1837. Hans von Marées, Maler, * Elberfeld. 1845. Georg I., König von Griechenland, * 1866. Schleswig-Holstein mit Preußen vereinigt. 1868. C. G. Schachpieler, * Berlin. 1879. Alexandrine, Kronprinzessin von Dänemark, * 1903. Albert Schaffle, Nationalökonom und Staatsmann, † Stuttgart. 1910. Graf Franz Wallerstern, ehemaliger Reichstagspräsident, † Schloß Blawnowitz.

An unsere Postabonnenten.

Unsere geschätzten Postbezieher haben in den letzten Wochen und Monaten vielfach über Unregelmäßigkeiten in der Zustellung des Blattes zu klagen gehabt. Die Schuld lag nicht an uns, und im allgemeinen, abgesehen von Einzelfällen, auch nicht an der Post, sondern an den durch die Kriegsnotwendigkeiten, veränderten und beschränkten Verkehrsverhältnissen. Die Siege Hindenburgs, die für unseren Osten und für jeden Einzelnen von uns ein unermessliches Glück sind, denn sie haben uns vor Kriegsgreueln bewahrt, waren nur dadurch möglich, daß alles, auch die Eisenbahn in den Dienst des Heeres gestellt wurde und alles andere dagegen zurücktrat. Wir hatten infolgedessen im November eine achtstägige Postsperrung, in der natürlich auch die Zeitungen nicht besördert wurden. Wir haben aber jede Nummer der Post geliefert und diese mußte sie den Postbeziehern nach Aufhebung der Sperre nachliefern. Außerdem war die Zahl der Postzüge beschränkt und vielfach mußte die Post infolge enormer Überlastung zeitweilig verfallen. Darunter hatten natürlich unsere Abonnenten auch zu leiden. Sie werden das aber hoffentlich nicht uns zur Last gelegt haben, denn wir haben getan, was wir tun konnten: die Zeitungen regelmäßig fertiggestellt und rechtzeitig an die Post abgeliefert. Auf die weitere Beförderung waren wir ohne Einfluß, denn die Post teilt uns ja nicht die Namen der einzelnen Bezieher mit, sondern sie verlangt nur täglich so und so viel Zeitungen von uns, so viel nämlich, als bei ihr bestellt sind. Die liefern wir ihr, das Weitere ist dann ausschließlich Sache der Post.

Infolge der neuen Siege Hindenburgs haben wir nun auch in unserer Provinz mehr Luft bekommen und die Eisenbahn- und Postverhältnisse werden sich nun langsam wieder bessern. Die Kaiserliche Oberpostdirektion hat uns erklärt, daß sie nun wieder mehr Postzüge erhalten hat und daß mit Sicherheit eine Besserung der Verhältnisse eintritt. Wir können also unseren geschätzten Lesern die beruhigende Versicherung geben, daß die bisherigen Unregelmäßigkeiten in der Zustellung unserer Zeitung fortfallen werden und bitten sie nur, das Abonnement schnelligst zu erneuern, damit zu Neujahr keine Verzögerung in der Zustellung eintritt, was bei der jetzigen Überlastung der Post sonst unvermeidlich ist. Wie sehr sich die Verhältnisse gebessert haben, dafür ist ja der beste Beweis, daß die seit dem 8. August bestehende Briefzensur in Posen nunmehr aufgehoben worden ist.

Hindenburg zum Ehrenmitgliede der Posener Akademie ernannt.

Exzellenz von Hindenburg empfing dieser Tage die Verwaltungskommission der hiesigen königlichen Akademie, die ihm die Ernennung zum Ehrenmitgliede überbrachte. Der Rektor, Geheimrat Regierungsrat Prof. Dr. Focke, hielt folgende Ansprache:

„Exzellenz! Namens der königlichen Akademie zu Posen, die berufen ist, das deutsche Geistesleben in den Ostmarken zu fördern, haben wir die hohe Ehre, Euerer Exzellenz, einem Sohne der Stadt Posen, die höchste Auszeichnung zu verleihen, die wir zu vergeben haben. Euer Exzellenz wollen mir geneigtest gestatten, die darüber ausgefertigte, von den hier erschienenen Mitgliedern der Verwaltungskommission unterschriebene Urkunde zu verlesen.“

Wir, Rektor und Senat der königlichen Akademie zu Posen, ernennen Seine Exzellenz den Generalfeldmarschall Paul von Benedendorff und von Hindenburg, dessen geniale Feldherrnkunst uneingeschränkte Bewunderung wachruft, dem ganz Deutschland wegen seiner entscheidenden Verdienste in dem gewaltigsten Völkerringen aller Zeiten durch das Gefühl unvergänglichen Dankes huldigt, der die kraftvoll empfortretenden Ostmarken unseres geliebten Vaterlandes vor Verwüstung bewahrt, deutsche Kultur beschützt, deutschem Geistesleben freie Entfaltung gesichert hat, zu ihrem Ehrenmitgliede.

Posen, am 12. Dezember 1914.

Wenn wir Euer Exzellenz bitten, diese Ehrenmitgliedschaft anzunehmen, so find wir uns wohl bewußt, daß unsere und anderer gelehrter Körperschaften Ehrenbezeugungen keineswegs dem Maße des Dankes entsprechen, den viele Millionen Herzen empfinden. Doch würde es uns beglücken, wenn Euer Exzellenz aus solchen Kundgebungen die Überzeugung gewänne, daß, was Euer Exzellenz in schlichtem Heldentum auf verantwortungsvollem Posten vollbracht haben, vom deutschen Volke, an erster Stelle von uns Ostmärkern, in seinem vollen Umfange und in seiner ganzen Tragweite gewürdigt wird: als eine staunenswerte strategische Leistung, aber auch als ein Kulturwerk von weltgeschichtlicher Bedeutung.“

Exzellenz von Hindenburg erwiderte unter dem Ausdruck des Dankes, daß er die Ehrenmitgliedschaft gern annehme. Er tue es um so lieber, als die Kriege der Neuzeit nicht nur mit den Waffen ausgefochten würden, sondern auch ein geistiges Ringen der Völker darstellten. Aber nicht nur für sich nähme er die Auszeichnung an, sondern auch für seine treuen Mitarbeiter und seine tapferen Truppen, denen nächst der Hilfe Gottes und dem Vertrauen seiner Majestät des Kaisers die errungenen Siege zu verdanken seien.

Die Posener Akademie zählt jetzt, nach dem Tode ihres Begründers, des Ministerialdirektors Althoff, zwei Ehrenmitglieder, den Fürsten von Bülow und den Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Weitere Ordensauszeichnungen für Hindenburg und Ludendorff.

Der König von Sachsen hat dem Oberbefehlshaber im Osten, Generalfeldmarschall von Hindenburg das Ritterkreuz erster Klasse des Militär-St. Heinrich-Ordens und dessen Generalstabchef, Generalleutnant Ludendorff, das Ritterkreuz desselben Ordens verliehen.

Neue Ritter des Eisernen Kreuzes.

Der Rittergutsbesitzer Walter Wilke auf Bergen in Pomm., zurzeit Oberleutnant im Inf.-Regt., Sohn des früheren Rittergutsbesitzers Wilke in Bromberg, hat das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten.

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse haben erhalten: Max Dopke, Feldwebel der 5. Kompagnie Inf.-Regts. Nr. 46; früherer Witzelwibel der 10. Kompagnie im Gren.-Regt. Nr. 6;

der Pionier, Maschinenschlosser Marian Kwiatkowski von der 4. Feldkompagnie Pionier-Regiments Nr. 29 in Posen; Sohn des Schornsteinfegermeisters A. Kwiatkowski in Koldmin; Eberhard von Lehmann-Ritsche aus Chelmino, Kr. Samter, Leutnant im Regiment Königsjäger zu Pferde Nr. 1, der am 11. 9. 1914 schwer verwundet worden war; der Grenadier Georg Lewin aus Orlichsko, Kr. Samter, unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier; der Wehrmann August Erdmann, Maschinenbesitzer in Wengieritz, Kr. Weichen; Oberleutn. d. R. Wilhelm Hoene im Feldart.-Regt. 56, sowie sein Bruder Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene, Oberleutn. der Landwehr-Feldartillerie, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck; der Leutn. der Landw. Rechtsanwältin und Notar Dr. Doering aus Kottbus; der Unteroffizier beim Inf.-Regt. Nr. 2 Heinrich Mielke, Sohn des Wegemeisters Mielke aus Schmiegel; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 27 Stellmachermeister Karl Dymke-Brondko; der Tambour im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37 Anführer Hermann Kirchhoff, Wulsch; der Gefreite Ernst Petig, beim Stabe eines Armeekorps, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Wilh. P. aus Wientelshaus im Kreis Koldmin; der Sergeant Friedrich Hoene

derung. In langen Tafeln war für jeden einzelnen ein reicher Gaststisch, bestehend aus nützlichen warmen Unterhosen, Strümpfen, Briefbögen und Briefhüllen, Zigaretten, Seife, Weisheit, vaterländischen Büchern, Äpfeln, Nüssen, Pfefferkuchen usw. bereitet. Nachdem die Besonderen die Gaben in großen Düten verpackt hatten, folgten sie einer neuen Einladung in den dritten Rang. Hier wurde jeder mit einer warmen Wurst und Bratkarstöffeln und Bier gefestigt für den nun folgenden ideellen Genuß der Aufführung des bekannten Einakters: „In Zivil“. Zum Schluß gab es dann Kaffee und Pfannkuchen, 1200 an der Zahl. An den strahlenden Gesichtern der wackeren Krieger aber konnte man erkennen, wie hochgefreut sie über die Weihnachtsbescherung waren, die zweifellos noch lange in ihrer Erinnerung fortleben wird.

Errichtet Futterplätze für die Vögel!

Diesen Ruf möchte man bei Beginn des Winters immer wieder und wieder erschallen lassen: Städtler und Landleute sollten sich die Hände reichen in dem Bestreben, die so nützlichen Singvögel, die ausnahmslos Insektenfresser sind, vor der Winternot zu schützen. Goldammer und Heiß, Stieglitz und Haubenerler, Amsel und Meise und manche andere noch bleiben den Winter über uns treu, und liegt Schnee oder gibt es starken Frost, dann macht der Hunger sie matt, die Kälte sie steif, sie verlieren ihre Beweglichkeit und mancher Vögel fällt so den Kagen und anderen Räubern zum Opfer. Wie gern nähern sich diese Tierchen zur Winterszeit den menschlichen Wohnungen und freuen sich, wenn sie dort einen gedeckten Tisch finden! Am besten errichtet man an sonnigen und geschützten Stellen des Gartens Futterplätze, indem man aus einigen Stangen und Latzen ein etwa meterhohes Schutzbüch herstellt. In der Nähe kann ein Haufen Reisig liegen, der den Vögeln als Zufluchtsort dient, wenn größere feindliche Vögel sie vom Futterplatz verschrecken. Eine größere flache Schale oder einige breite Blumentopfschalen, in die man flache Steine legt, auf denen die Tierchen beim Trinken und Baden Fuß fassen können, dürfen nicht fehlen und müssen des öfteren mit frischem Wasser gefüllt werden. Das Futter besteht aus Samereien und Abfällen aus der Küche, die sonst als wertlos in den Mülleimer kämen, wie gekochte Kartoffeln, Gemüse, kleine Fettschinken, ausgelassenes Fleisch oder Knochen, an denen die Vögel alles schmecken abgeben, Semmelbröden, eingeweichte Brotkrumen usw. Auch Obstkerne von Äpfeln und Birnenkompost kann man darunter mischen, gibt sie aber nicht ausschließlich. Selbstredend muß ein solcher Futterplatz täglich, oder mehrmals am Tage, von Schnee befreit und darauf geachtet werden, daß sich nicht Kagen in seiner Nähe aufhalten und die pickenden Vögeln beschleichen können. Auch hängt man Blumentopfschalen mit Futter, um deren Rand ein Draht geschlungen wurde, an den man drei Rädchen befestigt, amperartig in den Zweigen der Bäume auf. Man sammelt auch Getreide, läßt sie zerlaufen und gießt sie warm über die Zweige von Nistern und Tannenbäumen, wo das erstarrete Getreide für die Vögelchen sehr nützlich und angenehm ist. Daß man ebenso auch Speckschwanzstücken und andere Fleischreste in die Bäume hängen kann, ist bekannt. Diese kommen besonders den Meisen zugute, die im Neste daran picken. Bald haben sich die kleinen gefiederten Sänger an die Futterplätze gewöhnt und sie nisten eher an den Orten, wo man sie auf diese Weise hingezogen. Die kleine Mühe des Fütterns lohnt sie uns durch Vertilgung des Ungeziefers, besser sie sehr große Mengen zur Aufzucht ihrer Jungen bedürfen.

Landesversicherungsanstalt Westpreußen.

Der Ausschuss der Anstalt hielt am Sonnabend in Danzig eine Jahresversammlung ab.

Aus dem vom Vorstand erstatteten Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1913 sind zunächst mehrere Mitteilungen interessant über den Bau einer eigenen Lungenheilstätte für Männer in Rehlfhof (Kreis Stuhm), wozu den Grundbesitz bildete eine dem Oberpräsidenten zur Verfügung gestellte Stiftung des Kommerzienrats Bentsch in Graudenz im Betrage von 100.000 Mark. Die Anstalt wird auf drei Grundstücken mitten im Walde errichtet. Konful Siegfried hat ein zur Abrundung des Grundstückes sehr wertvolles Privatgrundstück im Werte von 9000 Mark geschenkt, ferner stiftete die Gemeinde Rehlfhof eine Parzelle von etwa 1 1/2 Morgen Größe. Der Bauschluß der Landesversicherungsanstalt hat eingehende Kostenanschläge ausgearbeitet, die mit einer Gesamtschätzung von rund 1.163.000 Mark abschließen. — Aus der Gesamtzahl der zur Einlieferung gelangten Duitungsarten ist zu entnehmen, daß auch im Berichtsjahre wiederum der Fortzug von Versicherten aus Westpreußen erheblich größer gewesen ist als der Zugang aus anderen Teilen des Reiches. Als Heilanstalten für Lungenkranke wurden im Berichtsjahre 5 auswärtige Sanatorien benutzt; die Heilbehandlung von Lungenkranke wurde fortgesetzt. Es sind 3 Personen der Lungenheilanstalt des Vaterländischen Frauenvereins in Graudenz überwiesen worden. — Die Auskunfts- und Fürsorgestelle in Thorn hat bisher 172 Kranke in Fürsorge genommen und im ersten Jahre 3565 Mark aufgewendet wovon 2100 Mark Zuschüsse der Landesversicherungsanstalt, der Stadt und des Kreises waren. Die Auskunfts- und Fürsorgestelle in Graudenz machte 960 Untersuchungen an 238 Personen. Der Beitrag der Landesversicherungsanstalt betrug 500 Mark. Die Auskunfts- und Fürsorgestelle für Lungenkranke in Elbing wurde von 906 Personen aufgeführt. Auf Anweisung der Versicherungsanstalt Westpreußen sind im Berichtsjahre in 5 gesamt gezahlt 4.856.673 Mark Renten. Durch Verlaufs der Beitragsmarken und Zuschüsse wurde eine Reineinnahme von 3.907.435 Mark gegen 3.702.024 Mark im Vorjahre erzielt. Bis Ende des Berichtsjahres waren aus Mitteln der Landesversicherungsanstalt Westpreußen zum Bau von Arbeiterwohnhäusern und ähnlichen, vorwiegend der versicherungspflichtigen Bevölkerung zugute kommenden Einrichtungen insgesamt 9.987.130 Mark ausgegeben. Zur Befriedigung des landwirtschaftlichen Kreditbedürfnisses sind 1.899.000 Mark ausbezahlt; der Zinssatz dieser Darlehen ist auf 3 1/2 bis 4 Prozent festgesetzt. Die Einnahmen und Ausgaben balanzieren mit 4.680.600 Mark. Das Gesamtvermögen der Anstalt belief sich auf 24.261.764 Mark. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde u. a. beraten über eventuelle Vereinfachung von Geldern aus Mitteln der Landesversicherungsanstalt zu Kriegswohlfahrtszwecken.

Es starb den Helbent für König und Vaterland der Baumgärtener in Polzajowo-Kreisling Erich Waldemar Schwantes, Offizierstellvertreter in einem Landsturm-Bataillon, zum Eisernen Kreuz am 24. November eingegeben.

mg. Spende. Der Provinzialverein Posener Defilladeure hat dem Spendenfonds der Armenverwaltung 300 Mark überwiesen.

Eine Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten betreffend die Befreiung des Handels mit Salpeter, Kampfer, Serpentin usw. ist im Insektenteil abgedruckt, worauf alle Interessenten hiermit besonders aufmerksam gemacht seien. Die Befreiung hat den Zweck, die überflüssig über die noch im Lande vorhandenen Mengen an Salpeter usw. zu erleichtern und Preissteigerungen beim Ankauf möglichst zu vermeiden.

Stadttheater. Auf die Vorstellungen in den Weihnachtstagen sei nochmals hingewiesen. Am ersten Feiertag wird nachmittags 3 1/2 Uhr „Die Fälschung“, am 9. abends 8 Uhr zum ersten Male „Die Barabara“, ein Lustspiel aus den Weihnachtstagen des Jahres 1870/71 gegeben. Am zweiten Feiertag nachmittags 3 1/2 Uhr „Dornröschen“, abends 8 Uhr „Der Freischütz“. Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr wird das Weihnachtsmärchen wiederholt, abends 8 Uhr „Das Nussknackenspiel“.

Rat über Hilfe für Wöchnerinnen erteilt unentgeltlich die Rechtschulstelle für Minderbemittelte in Polen, Bronker Platz 211.

In dem gestrigen Bericht über die Truppenbescherung im Diakonienhause ist infolgedessen ein Versehen untergelaufen, als nicht Theodor Körner und das Gedicht von Karl Wilegynski pafend und ergreifend vortrug.

Die Verarbeitung von Neutralöl und Setzen zu Schmier- und Keimseifen ist nach einer amtlichen Bekanntmachung des stellvertretenden Kommandierenden Generals von Bernhardt vom 1. Januar 1915 ab verboten.

Rußbrand. Die Feuerwehr wurde gestern nachmittags um 4 1/2 Uhr wegen eines Rußbrandes nach Lazarusstraße 2a gerufen.

Festgenommen wurden: ein Obdachloser; ein Arbeiter wegen verurteilten Diebstahls.

Ein „lohnender“ Einbruchdiebstahl. Am 20. d. Mts. wurden aus einem Fleischergeschäft im Hause Fischerei 28: 100 Pfund Speck, 30 Pfund Fleisch, 30 Pfund trockene Wurst, 50 Pfund Gerstewurst und 30 Pfund Räucherpech gestohlen. Nachricht, die zur Sache zweckdienlich sind, erbittet die Kriminalpolizei 3. In einem Hause der Luisenstraße wurden gestohlen: 1 Oberbett, 2 Kopfkissen, gezeichnet E. S., die Zuleitungsweiser, 4 Fenster Gardinen, 1 Bett mit rote Gardinen, creme und weiß.

Sturz eines Pferdes. In der Halldorfstraße stürzte gestern vormittags um 9 Uhr ein einhiesiges Baumeister gebrühtes Pferd und mußte da es allein nicht aufstehen konnte, durch die herbeigerufenen Feuerwehr mittels Maschinenzuges wieder auf die Beine gebracht werden.

Zusammenstoß. In der Halldorfstraße stieß gestern vormittags um 9 Uhr ein durchgehendes Fuhrwerk vom Lande mit einem Fahrzeug der Feuerwehr zusammen, wobei letzteres stark beschädigt wurde. In der Breslauer Straße stieß gestern vormittags um 11 1/2 Uhr ein Kraftwagen mit einem Straßenbahnwagen zusammen, wobei beide Wagen beschädigt wurden. Personen wurden nicht verletzt. In der Breslauer Straße Ecke Petriplatz stieß gestern nachmittags gegen 4 Uhr ein Radfahrer aus eigener Unvorsichtigkeit mit einem Kraftwagen zusammen. Das Fahrrad wurde stark beschädigt, der Radfahrer blieb unverletzt.

Unfall. An der Ede Buler- und Slogauer Straße wurde gestern nachmittags um 4 25 Uhr ein Schüler von einem durchgehenden Fuhrwerk umgeworfen und an der Stirn verletzt. Durch den Fall eines Pferdes wurde das Fuhrwerk zum Stehen gebracht. Der Verletzte wurde zunächst zum Verbinden in das Stadttrankenhause und dann in seine elterliche Wohnung gebracht.

Der Wasserstand der Warthe betrug hier heute früh + 0.46 Meter.

Roschmin, 22. Dezember. Am vergangenen Freitag, abends fand im Nordhotel ein Vatersabend statt, der von der Konzert- und Sängerin Fräulein Finkenstein durch Viedervorträge verschönt wurde. Das Programm war sehr gut gewählt und fand reichsten Beifall, besonders das Scherzstück „Die Arie der armen, armen Mädchen aus dem „Wassenschmied“ von Vorberg, Schön Rottmant, Duett von Goldmark und „Stolzenseil am Rhein“, das einen so stürmischen Applaus erntete, daß es wiederholt werden mußte. Eine Sammlung zugunsten des Roten Kreuzes, von Fräulein Finkenstein veranstaltet, brachte den Ertrag von einigen fünfzig Mark. Es folgte nun eine martige Ansprache des Oberleutnants Mengert, die mit dem Kaiserhoch endete, worauf die Nationalhymne mit Begeisterung gesungen wurde. Danach schloffen sich gemeinsame Gesänge, Kriegs- und Vaterlandslieder. Der Abend nahm einen sehr schönen Verlauf und wird allen untergepflegt bleiben. Um das Zustandekommen des Abends haben sich verdient gemacht: Hauptmann Brockhausen, Oberleutnant Mengert und Adjutant Meiner.

Krotzschin, 22. Dezember. Zu der Mitteilung aus Krotzschin vom 18. d. Mts. in Nr. 595 des „Posener Tageblatts“ schreibt uns Herr Superintendent Krotzschin folgendes: Die hier seit Anfang November bestehende Suppenküche ist nicht vom Vaterländischen Frauenverein ins Leben gerufen, sondern aus einer von der hiesigen evangelischen Frauenhilfe gegebenen Anregung hervorgegangen, die von Angehörigen aller Bekenntnisse in mehreren größeren Versammlungen freudig aufgenommen und mit Beginn der winterlichen Zeit in die Tat umgesetzt worden ist. Ermöglicht wurde die Inangriffnahme der Arbeit dadurch, daß die hiesige evangelische Frauenhilfe von vornherein einen Betrag von 500 Mark zur Verfügung stellte, worauf der hiesige Vaterländische Frauenverein dieselbe Summe spendete. Seitdem sind von allen Seiten, auch durch Aufstellung von vielen Sammelbüchern in sehr erfreulichem Umfange weitere Gaben und Spenden eingegangen, so daß dieses Liebeswerk an Armen und besonders an bedürftigen Angehörigen im Felde stehender Familienwäter bis zur Wiederkehr des Frühlings gesichert ist. Die Leitung der Suppenküche ist einigen Damen als Vorstand übertragen worden. Die Arbeit besorgen im täglichen Wechsel mit der Leiterin drei Damen, drei junge Mädchen aus dem Jungfrauenverein und eine Arbeitsfrau. Im ersten Monat des Betriebes sind an 18 Abenden 2987 Liter fräftige Suppe verabfolgt worden.

Dissa i. P., 22. Dezember. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich gestern nachmittags auf der Strecke Breslau-Dissa-Pofen. Der um 5.53 von Breslau hier fällige D-Zug erlitt bei Zaborowo einen Materialschaden, der glücklicherweise rechtzeitig bemerkt wurde. Infolgedessen mußte der Zug auf der Strecke halten und nach Weifen zurückgekehrt werden. Mit einer von hier dorthin abgegangenen Maschine traf der D-Zug dann mit anderthalbstündiger Verspätung hier ein.

Wegnik, 22. Dezember. Der stellvertretende Kurator der königlichen Ritterakademie zu Wegnik, Graf Rosypoth, widmet den 24 ehemaligen Böglingen der Ritterakademie, die bis jetzt für König und Vaterland den Selbstopfer starben und die fast alle dem schlesischen Adel angehören, einen Nachruf. Ihre Namen lauten: Horst Brötner von der Hölle, Georg Graf Stosch-Hartau, Kurt von Herzberg, Arnim von Altkow, Robert Graf zu Stolberg-Berningerode, Felix Graf Schweinitz, Moritz von Pofen und Groß-Nöblich, Karl-Kraft von Nagel-Schafanau, Karl Graf von Rothschütz und Trach, Wilhelm Prinz von Schönau-Carolath, Walter von Thun, Dietrich Freiherr von Buddenbrock, Adolf Graf von Hohenhausen und Bergen, Ernst von Stegmann und Stein, Friedrich Wilhelm Graf von Lüttichau, Heinrich Ernst von Frankenberg-Lüttichau, Waldemar von Adon Edgar von Wiewnossky, Kurt von Bülow, Heinrich Freiherr von Reblitz-Neutrich, Fritz von Geitrich, Albrecht von Geitrich, Kurt Alfred von Piers und Wilkau, Hans Adam von Richterich.

Waldenburg i. Schles., 22. Dezember. Das geschlossene Wild von den Jagden der Fürstlichen Herrschaft wird nach Anordnung der Fürstin von Pleß fast ausschließlich an Kriegs-lazarette für die Verwundeten geschenktweise überwiesen. Nehe und Hagen, 800 Fasanen und 160 Wildenten wurden bereits abgegeben.

Jastrow, 22. Dezember. Eine „Einheitsseide“ wurde zum Andenken an die glorreichen Helbenten unserer braven Truppen in Feindesland am Freitag in dem Garten vor dem neuen Schulbanke im Beisein des Magistrats, der Stadt- und Schulvertretung gepflanzt.

Allenstein, 22. Dezember. Eine ungetrene Wirtschaftlerin aus der Russenzeit, eine gewisse Auguste Eggert aus Wartenburg stand vor der Allensteiner Straßammer. Sie war in den letzten zwei Jahren beim Kaufmann und Hotelbesitzer Ruhnigt in Wartenburg als Wirtin tätig und genoh dort das größte Vertrauen. Bei Beginn der Mobilmachung mußte auch der Geschäftsinhaber ins Feld; sein Vater Rentier Ruhnigt übernahm die Geschäfts-Verwaltung. Als Ende August sie auch für Wartenburg die Ausreisegefahr näherte, flüchtete Ruhnigt mit seiner Tochter und überließ Hotel und Materialgeschäft der Eggert und den beiden Lehrlingen. Die Bedienung der Hotelgäste war dem Hausdiener übertragen. Die Lehrlinge und der Hausdiener mußten die täg-

lichen Einnahmen an die Eggert abführen, zu deren Empfang diese von Ruhnigt ermächtigt war. Die beiden Lehrlinge des Ruhnigt und der Hausdiener hatten insgesamt 1500 Mark der Eggert übergeben. Die Eggert hat aber nur 370 Mark bar und eine über 200 Mark lautende Quittung über bezahlte Fleischerrechnungen abgeliefert. Die Straßammer erkannte auf 2 1/2 Jahre Gefängnis.

Insterburg, 22. Dezember. Die Kreisassen der Kreise Angerb, Darkehmen, Gelpah, Gumbinnen, Dlekt, Willkallen und Stallupönen befinden sich in Insterburg. Das Landratsamt des Kreises Gelpah in Königsberg (Oberpräsidium), des Kreises Dlekt in Berlin (Landeswasseramt-Unterrassersstraße 6), des Kreises Willkallen in Stettin (Moltkestraße 15 I), des Kreises Stallupönen in Stettin (Moltkestraße 15 I).

Sport und Jagd.

Samter, 22. Dezember. Treibjagdergebnis. Bei der auf Schloß Samter abgehaltenen Treibjagd wurden 390 Fasen zur Streck gebracht. Jagdkönig war Apotheker Frihe aus Schrimm.

Bücher für den Weihnachtstisch.

Der Krieg in Bildern. Wie einst in fernen Jahrhunderten der berühmte „Orbis pictus“ (die Welt in Bildern) zu den vollständigsten Mitteln des Anschauungsunterrichts gehörte, so wird man das neueste Sonderheft der „Woche“, das unter dem Namen „Kriegsalbum“ den Krieg in Bildern darstellt, als eine vollendete, lehrreiche Darstellung des großen Völkerrkrieges bewundern können. Es bringt auf 200 Seiten 385 Aufnahmen von Personen, großen Ereignissen und kleinen Kriegsepioden aus Ost und West, wie auch von den Kämpfen auf dem Meere. In einer zusammenhängenden Reihe eindrucksvoller, auch technisch hochwertiger Bilder entfaltet sich vor uns ein ergreifendes Panorama von den ruhmreichen, tapferen Kämpfen unserer „Feldgrauen“ und „Blauen“ und unserer Verbündeten von dem Tage ab, da unsere Truppen in Belgien einrückten. Durch eine Schilderung der Ursachen des Krieges und die Wiedergabe der offiziellen Mitteilungen der verbündeten Heeresleitungen wird der Wert dieses Prachtwerkes, dessen äußere Ausstattung sich würdig dem Inhalt anpaßt, noch erhöht. — Bezug zum Preise von 3 Mark durch alle Buchhandlungen.

Fürs Vaterland in Feindesland. Ein Weihnachtsbuch für deutsche Krieger. Hühlich kartoniert 80 Bg. (Martin Warne, Berlin W. 9.) Inhalt: Friede auf Erden. Von D. Fr. Zahnen. — Eine Weihnachtsfeier mit Hindernissen. Von Dr. Fr. Seiler. — Nord-Nordwest. Erzählung von W. Lohsen. — „Am den Abend wird es licht sein.“ Von Dietrich Speckmann. — Heraus ist schwieriger als hinein. Von Dr. Fr. Seiler. — Tag und Nacht im Kampf. Erinnerungen eines Kriegsfreiwilligen von Julius Rabe. — Winterrosen. Erzählung von W. Lohsen. — Gedichte von M. Fesche, Dr. G. Manz, Gustav Schiller usw. Das Büchlein ist sehr zu empfehlen, auch für die Familie. — „Stille zu Gott.“ Andachten für die Kriegszeit von Dr. Conrad. Geh. Konfitoriat und Pfarrer. Kart. 40 Bg. (Berlin W. 9. Martin Warne, Verlag.) Das Büchlein möchte allen denen dienen, die ergriffen von dem gewaltigen Ernst unserer Tage, sich Trost und Kraft holen wollen aus Gottes Wort. Bei dem billigen Preise wird das gehaltvolle Büchlein vielen willkommen sein.

Wir sind wir. Ernstes und Frohes aus der Weltkriegszeit von Gustav Hochstetter. (Berlin SW. 11. Concordia, Deutsche Verlags-Anstalt.) 93 Seiten, Preis geb. 1 Mark. — Gustav Hochstetter, der Schriftleiter und Mitarbeiter der „Zustigen Wälder“, bietet hier eine Anzahl humoristischer und satirischer Zeitgedichte, aber auch viele ernste und erhabene Kriegsgebichte. Auch ein halb ernstes, halb humorvolles Hindenburg-Gebicht fehlt nicht. Das Büchlein wird vielen Freude machen, vor allem den Feldzugsteilnehmern.

Das große Weltpanorama der Reisen, Abenteuer, Wunder, Entdeckungen und Kulturaten in Wort und Bild. nennt sich ein großes, 580 Seiten starkes und reich ausgestattetes Werk, das wir als Geschenk für die reifere Jugend wärmstens empfehlen können. (Verlag von W. Spemann, Stuttgart.) Dieses Werk erscheint bereits als 14. Jahressband, es besitzt also bereits zahlreiche Freunde, was bei seiner großen Reichhaltigkeit erklärlich ist. Die gewaltigen Kriegstaten unserer Tage finden in ihm einen Widerhall, denn eine einkleidende große Erzählung schildert den Siegeszug der deutschen Truppen in Lüttich, Namur und Brüssel und weiter nach Frankreich hinein; die Erzählung zeigt, wie deutsche Männer im Felde ihre Schußfertigkeit tun und wie die Felder sich das Eiserne Kreuz erwerben. Im übrigen enthält der starke Band eine solche Fülle belehrender und unterhaltender Aufsätze, daß es eine reiche Fundgrube des Wissens für unsere Jugend darstellt und zugleich das Unterhaltungsbedürfnis für längere Zeit befriedigt. Das Buch kann daher wärmstens empfohlen werden.

Ein Winterlager. Roman von Franz Adam Beyerlein. (Verlag Ullstein u. Co., Berlin; 1 Mark.) — Der bekannte Verfasser erzählt hier von den harten Wintermonaten, die der Schlacht bei Tordorf folgten, von den einsamen Gütern, den Reiten und den schneeweißen Feldern der den Russen verfallenen Neumark. Die Krieger sind im Lande und mit ihnen die aufgelassenen russischen Kreitörps. Eine Zeit der schweren Not ist für friehens starrförmige Bayern angebrochen, doch sie sind an dunkle Tage gewöhnt und harren in Geduld und schweigendem Trost bis zu der vom Frühling gebrachten Schicksalswende. Eine Tragödie des Abenteuerstums läßt der Verfasser zwischen durch spielen, den Roman einer wilden Leidenschaft, die dann vor einer farben-glühenden venetianischen Dekoration zu Ende geht. Aber die große Stimmung gibt das Schicksal Preußens, das gegen eine Welt von Feinden sich behauptet, und die raue Atmosphäre eines opferreichen, bis zum Siege durchgeführten Krieges.

Im Verlage von R. F. Kochler in Leipzig erschien die zeitgemäße Schrift „An die deutsche Jugend im Weltkriegsjahr“ von Professor Eugen Kühnemann-Breslau (kurzeit in Amerika) zum Preise von 25 Bg. Vom Preussischen Kriegsministerium und dem Sächsischen Kultusministerium ist sie für ihre Refektorien empfohlen, von der Presse aller Parteien einhellig, großenteils enthusiastisch begrüßt worden. Der literarhistoriker Geheimrat Köster schreibt: „Be-trachtungen und Hoffnungen, Rubericht und Entschlüsse, die wir alle in diesen Wochen tausendfach gerade aus dem Munde der Jugend sich äußern hörten, hier sind sie gefaßt, und doch wieder fast mit den gleichen Worten ausgedrückt, die sich jedem auf die Zunge drängen.“

Standarten wehn und Fahnen. Lieder aus großen Tagen. Ausgewählt von R. Geheeb. Mit Zeichnungen von Prof. Walter Klemm. (Gebunden 3.50 Mark. Verlag von Albert Langen in München.) Der Herausgeber hat mit Kenntnis und feinem Geschmack nur anerkannt und dauernd Wertvolles aus dem Schatze unserer vaterländischen Lyrik ausgewählt. R. Geheeb hat mit Bewußtsein auf die heute lebenden und dachtenden Jhrer verzichtet und sich auch in der Zahl der Lieder die äußerste Beschränkung auferlegt. Und so enthält die Sammlung das Schönste und Kraftvollste von dem, was seit dem Dreißigjährigen Krieg bis auf Fontane und Villenron entstanden ist. Neben dem gediegeneren Inhalt macht auch die sehr vornehme Ausstattung die Sammlung zu Geschenkzwecken sehr geeignet.

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Vom 22. Dezember.

Erbefälle. Witwe Edmunda Gollich, geb. Bichel, 79 Jahre. Friseur-gehilfe Stanislaus Hollner, 17 Jahre. Arbeiter Adolf Pfeiffer, 47 Jahre. Bedienungsmann Emma Ignatz, 29 Jahre. Johann Malaczak, 5 Jahre. Ehefrau Marie Koberling, geb. Ruge, 58 Jahre. Arbeiter Franz Komczak, 83 Jahre. Stanislaus Marcinkowski, 11 Monate, 21 Tage.

Pfandbriefs-Auskündigung.

Es werden statutenmäßig die nachstehend bezeichneten Pfandbriefe der Posener Landschaft, und zwar:

1) Die 4prozentigen Pfandbriefe ohne Buchstaben:

Serie VI zu 1000 Tlr. bzw. 3000 Mark:
Nr. 520. 1215. 5685. 6308. 7343. 417. 652. 8392.
11,471. 874. 16,480. 18,377. 658. 952. 23,347.
29,530. 34,520. 35,364. 38,187. 40,181. 41,765.
43,588. 47,359. 552. 54,356. 55,147. 62,314. 323.
936. 478. 519. 639. 644. 705. 745. 64,627. 656.

Serie VII zu 500 Tlr. bzw. 1500 Mark:
Nr. 642. 1855. 2206. 403. 584. 3093. 765. 972.
4169. 6340. 819. 7468. 9374. 10,236. 12,784.
13,515. 14,064. 19,795. 21,289. 27,964. 29,449.
31,282. 666. 32,163. 311. 972.

Serie VIII zu 200 Tlr. bzw. 600 Mark:
Nr. 954. 994. 1204. 265. 3038. 120. 316. 752. 6118.
169. 846. 7091. 10,716. 11,291. 608. 13,022. 248.
343. 633. 996. 14,637. 15,159. 675. 16,046. 330.
17,092. 443. 872. 971. 18,032. 19,953. 20,618. 21,118.
27,889. 29,483. 30,106. 31,532. 32,066. 36,232.
37,703. 38,196. 43,337. 44,379. 46,835. 52,156.
918. 57,272. 300. 643. 58,522. 60,034. 61,752.
62,512. 63,090. 642. 64,421. 673. 966. 65,344. 369.
742. 904. 905. 909.

Serie IX zu 100 Tlr. bzw. 300 Mark: Nr. 1158.
571. 2606. 976. 3025. 427. 4079. 5000. 107. 310.
699. 992. 6072. 7143. 617. 988. 8436. 9256. 437.
479. 588. 646. 10,081. 512. 989. 11,155. 762. 13,606.
18,338. 20,451. 947. 23,261. 712. 913. 24,747.
27,426. 503. 29,973. 31,041. 290. 516. 719. 863. 977.
32,323. 378. 445. 564. 588.

Serie X zu 200 Mark: Nr. 832. 1137. 2070.
3714. 895. 927. 4160. 434. 501. 746.

2) Die 3 1/2 prozentigen Pfandbriefe ohne Buchstaben:

Serie XI zu 5000 Mark: Nr. 734. 844. 997.
1024. 188. 196. 205. 499. 549. 799. 922. 968. 975.
2241. 363. 371. 408. 443. 664. 712. 723. 856. 3173.
212. 564. 849. 943. 966. 969. 5746. 917. 937. 6029.
7675. 914. 8637. 879. 944. 9790. 10,000. 091. 211.
786. 823. 11,227. 12,590. 13,014. 171. 395. 759.
14,495. 574. 15,386. 16,153. 250. 308. 358. 862.
17,178. 18,040. 143. 610. 19,539. 571. 611. 990.
20,863. 905. 21,242. 759. 861. 22,722. 23,630. 700.
24,475. 939. 25,058. 078. 764. 26,534. 27,729.
28,411. 29,106. 257. 442. 518. 636. 900. 31,324. 608.
748. 32,033. 945. 961. 33,637.

Serie XII zu 2000 Mark: Nr. 73. 164. 775.
990. 1017. 089. 259. 395. 504. 554. 626. 648. 762.
810. 2282. 690. 3020. 854. 4295. 466. 549. 557. 638.
5355. 6205. 492. 7482. 633. 634. 8853. 832. 9436.
10,133. 834. 11,604. 12,083. 13,260. 435. 790. 14,472.
962. 15,028. 072. 777. 19,158. 572. 20,206. 698.
704. 21,300. 22,303. 23,065. 548. 677. 24,222. 948.
961. 26,501. 629. 769. 27,269. 585. 662. 800. 28,523.
530. 29,059. 087. 136. 175. 280. 526. 598. 717. 30,207.
544. 903. 985. 31,141. 577. 32,199. 416. 663. 916.
33,756.

Serie XIII zu 1000 Mark: Nr. 2. 58. 169.
187. 248. 310. 535. 592. 693. 764. 910. 924. 1032. 097.
098. 638. 888. 2475. 627. 954. 3123. 129. 281. 303.
898. 450. 550. 630. 787. 981. 4239. 456. 473. 5263.
818. 6983. 7407. 432. 660. 857. 8697. 735. 9271.
994. 10,365. 868. 11,654. 12,286. 741. 898. 14,103.
385. 885. 15,931. 975. 16,095. 418. 17,683. 18,278.
499. 500. 898. 19,289. 420. 569. 20,508. 578. 842.
23,187. 554. 559. 24,246. 524. 819. 25,271. 26,138.
364. 497. 540. 541. 905. 947. 27,461. 495. 512. 538.
28,031. 29,368. 561. 30,245. 282. 877. 31,080. 342.
456. 463. 32,822. 33,230. 340. 342. 508. 34,288. 344.
35,090. 226. 263. 964. 991. 36,403. 431. 37,424. 565.
38,115. 607. 40,083. 126. 41,068. 901. 42,246. 339.
840. 43,687. 45,224. 46,296. 614. 884. 47,470. 595.
600. 601. 48,038. 252. 50,045. 294. 743. 887. 51,086.
482. 776. 52,136. 185. 315. 407. 664. 666. 794. 803.
812. 53,262. 277. 342. 357. 587. 643. 54,267. 693.
827. 55,076. 808. 56,145. 806. 57,652. 790. 59,732.
60,115. 133. 889. 63,789. 958. 64,080. 294. 349. 970.
65,063. 832. 872.

Serie XIV zu 500 Mark: Nr. 89. 95. 103.
158. 267. 324. 362. 958. 979. 1047. 222. 269. 276.
518. 884. 952. 2568. 3140. 608. 698. 4287. 657.
984. 5018. 135. 469. 627. 658. 862. 6285. 7886.
8774. 915. 9371. 10,409. 423. 12,427. 429. 555.
568. 13,212. 374. 960. 14,748. 784. 865. 968. 15,092.
298. 723. 815. 16,066. 074. 17,403. 448. 624. 644.
847. 944. 994. 18,004. 738. 848. 866. 893. 19,081.
20,953. 21,280. 432. 590. 775. 22,212. 23,166. 388.
533. 773. 776. 24,438. 439. 25,079. 799. 973. 26,183.
416. 809. 28,322. 397. 29,581. 925. 30,612. 31,095.
293. 32,375. 681. 33,443. 609.

Serie XV zu 300 Mark: Nr. 49. 175. 244.
338. 344. 436. 492. 712. 773. 808. 1082. 102. 433. 629.
716. 909. 2033. 3558. 861. 870. 4045. 6136. 652.
914. 7191. 344. 583. 773. 913. 8220. 809. 9598. 709.
10,806. 11,011. 292. 349. 502. 12,099. 100. 387. 761.
14,362. 470. 491. 507. 776. 15,226. 231. 899. 16,336.
17,020. 123. 173. 470. 18,043. 542. 19,292. 548. 713.
765. 920. 922. 20,102. 370. 789. 21,205. 293. 564. 568.
635. 739. 784. 22,383. 446. 600. 24,172. 607. 25,040.

26,188. 464. 668. 700. 27,155. 253. 453. 613. 28,220.
816. 898. 29,238. 488. 570. 30,187. 375. 909. 32,119.
411. 883. 33,363. 469.

Serie XVI zu 200 Mark: Nr. 153. 473. 526.
538. 559. 802. 812. 883. 1145. 358. 577. 580. 593. 650.
838. 926. 2234. 3141. 400. 744. 985. 4042. 680. 5600.
626. 6792. 7048. 982. 8324. 335. 481. 552. 9029. 278.
643. 10,250. 627. 11,581. 968. 976. 993. 12,969. 13,403.
485. 14,234. 239. 581. 679. 821. 15,176. 675. 967.
16,133. 213. 529. 907. 909. 17,124. 203. 232. 18,004.
419. 781. 19,771. 21,168. 544. 618. 805. 969. 22,392.
531. 703. 784. 847. 23,489. 866. 24,404. 473. 534.
844. 924. 25,471. 26,184. 421. 602. 27,595. 621.
28,044. 346. 29,126. 30,090. 207. 209. 32,297. 478.
649. 839.

Serie XVII zu 100 Mark: Nr. 361.

3) Die 3 1/2 prozentigen Pfandbriefe Buchstabe C:

Reihe XI zu 5000 Mark: Nr. 326. 622. 664.
821. 1191. 501. 934. 2006. 105. 328. 767. 768. 794.
800. 961. 3331. 508. 607. 4743.

Reihe XII zu 2000 Mark: Nr. 161. 509. 675.
760. 953. 1136. 253. 422. 530. 664. 683. 815. 962.
2540. 3191. 4333. 432. 925. 926.

Reihe XIII zu 1000 Mark: Nr. 138. 320. 613.
837. 855. 861. 1888. 2032. 189. 353. 737. 771. 3855.
4386. 5129. 224. 657. 707. 847. 985. 6449. 541. 846.
7174. 213. 843. 8208. 524. 858. 9111. 132. 343. 376.
377. 869.

Reihe XIV zu 500 Mark: Nr. 685. 815. 1089.
211. 2007. 320. 366. 3182. 556. 731. 846. 965. 4003.
032. 174. 733.

Reihe XV zu 300 Mark: Nr. 255. 257. 841.
844. 1816. 974. 2276. 343. 577. 3541. 548. 790.
4273. 590. 690.

Reihe XVI zu 200 Mark: Nr. 40. 162. 541.
1092. 245. 464. 522. 772. 781. 953. 2078. 305. 4107.
305. 733.

den Inhabern zum 1. Juli 1915 hierdurch mit der
Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag von dem
Kündigungstage an bei unserer Kasse hierelbst, vormittags
zwischen 9 und 1 Uhr, oder bei der Posener Land-
schaftlichen Bank hierelbst bzw. bei folgenden aus-
wärtigen Einlösungstellen:

der Direktion der Diskontogesellschaft in Berlin,
dem Bankhause Oppenheim & Schweizer in Breslau,
der Schlesischen Handelsbank, Aktiengesellschaft
in Breslau,

dem Bankhause M. Stadthagen in Bromberg,
der Sächsischen Bank in Dresden,
dem Schlesischen Bankverein, Filiale Glogau in
Glogau,

dem Schlesischen Bankverein, Filiale Liegnitz in
Liegnitz,

der Kommunalständischen Bank für die Preussische
Oberlausitz in Görlitz,

dem Bankhause A. Spiegelberg in Hannover und
dem Bankhause Wm. Schlutow in Stettin

bar in Empfang zu nehmen.
Die gekündigten Pfandbriefe müssen nebst den vom
1. Juli 1915 ab laufenden Coupons bzw. Zinscheinen und
den Talons bzw. Anweisungen in kassierfähigem Zustande einge-
liefert werden.

Der Betrag der etwa fehlenden Coupons bzw. Zins-
scheine wird von der Einlösungssumme in Abzug gebracht.

Zur Bequemlichkeit des Publikums ist nachgegeben,
daß die gekündigten Pfandbriefe nebst Coupons bzw. Zinscheinen
und Talons bzw. Anweisungen unserer Kasse bzw. den
oben genannten Einlösungstellen auch durch die Post,
aber frankiert, eingesandt werden können, in welchem Falle die
Gegenendung der Valuta möglichst mit nächster Post, unfrankiert,
ohne Anschreiben und unter Angabe des vollen Wertes
erfolgen soll.

Zugleich werden die bereits früher ausgelosten, aber noch
rückständigen Pfandbriefe, und zwar:

1) Die 4prozentigen Pfandbriefe ohne Buchstaben:

Serie I zu 1000 Tlr. = 3000 Mark:
Nr. 4240. 300.

Serie II zu 200 Tlr. = 600 Mark: Nr. 19,610.

Serie III zu 100 Tlr. = 300 Mark: Nr. 2960.

13,015. 14,802.

Serie VI zu 1000 Tlr. bzw. 3000 Mark:
Nr. 2813. 7082. 18,872. 57,652. 62,921. 64,262.

Serie VII zu 500 Tlr. bzw. 1500 Mark:
Nr. 3229. 8645. 11,069. 17,412. 31,516.

Serie VIII zu 200 Tlr. bzw. 600 Mark:
Nr. 1233. 486. 3526. 764. 11,241. 359. 601. 16,420.
17,993. 18,015. 21,214. 770. 23,195. 39,840. 41,842.
48,605. 64,578. 907.

Serie IX zu 100 Tlr. bzw. 300 Mark:
Nr. 378. 765. 1120. 6721. 722. 7137. 369. 8444.
9537. 994. 10,609. 11,858. 13,745. 16,705. 18,380.
21,613. 27,707. 29,613. 30,930. 31,008. 32,132.
482.

Serie X zu 200 Mark: Nr. 2111. 3161. 719.
4040. 231. 347. 763.

2) Die 3 1/2 prozentigen Pfandbriefe ohne Buchstaben:

Serie XI zu 5000 Mark: Nr. 931. 4429.
7262. 9006. 14,009. 29,957. 32,093.

Serie XII zu 2000 Mark: Nr. 24. 294. 1556.
715. 728. 2588. 6637. 13,348. 15,247. 539. 16,123.
22,888. 24,366. 965. 966. 27,716. 30,340. 760. 33,005.
160. 286.

Serie XIII zu 1000 Mark: Nr. 232. 852. 1933.
2203. 423. 694. 3382. 21,971. 24,300. 25,282. 27,958.
970. 28,268. 467. 29,456. 32,433. 33,084. 34,167.
517. 529. 38,413. 42,404. 44,002. 47,457. 48,710.
895. 49,817. 828. 50,452. 808. 814. 830. 54,188. 915.
55,964. 56,956. 58,229. 975. 59,192. 898. 904. 60,715.
61,191. 65,064. 66,162. 357. 818.

Serie XIV zu 500 Mark: Nr. 364. 1150. 740.
788. 849. 5850. 6160. 8352. 494. 9111. 10,460. 978.
11,038. 537. 13,179. 480. 15,802. 16,979. 19,269.
21,003. 429. 22,129. 373. 23,275. 507. 508. 24,885.
937. 25,900. 26,935. 27,610. 29,947. 948. 31,080.
423. 785. 836. 32,991. 33,099. 136.

Serie XV zu 300 Mark: Nr. 64. 450. 777.
1167. 622. 802. 804. 893. 4105. 5927. 6698. 7655.
8486. 695. 968. 10,504. 12,852. 15,236. 904. 16,588.
589. 739. 912. 17,059. 354. 512. 18,372. 20,367.
21,430. 860. 24,157. 256. 433. 647. 864. 25,760. 977.
28,034. 291. 29,208. 530. 33,134.

Serie XVI zu 200 Mark: Nr. 52. 89. 1238.
6329. 535. 698. 7081. 8482. 10,029. 11,700. 12,153.
171. 409. 646. 14,103. 15,601. 16,549. 17,957. 18,304.
356. 19,082. 21,357. 694. 813. 878. 22,526. 559.
23,464. 498. 25,073. 121. 335. 971. 26,618. 29,448.
569. 726. 32,529.

3) Die 3 1/2 prozentigen Pfandbriefe Buchstabe C:

Reihe XI zu 5000 Mark: Nr. 720. 1165.
2875.

Reihe XII zu 2000 Mark: Nr. 232. 2512.

Reihe XIII zu 1000 Mark: Nr. 332. 3886.
4312. 6633. 736. 8465. 9478. 488. 591.

Reihe XIV zu 500 Mark: Nr. 1052. 166. 175.
2328. 3646. 4152. 562.

Reihe XV zu 300 Mark: Nr. 1441. 3246.

Reihe XVI zu 200 Mark: Nr. 263. 996. 1459.
550. 845. 2329. 4491.

Reihe XVII zu 100 Mark: Nr. 58.

hierdurch wiederholt aufgerufen und deren Inhaber aufgefordert,
den Kapitalbetrag dieser Pfandbriefe zur Vermeidung weiteren
Zinsverlustes unverweilt in Empfang zu nehmen.

Posen, den 19. Dezember 1914.

Königliche Direktion der Posener Landschaft.

Ausner
S. B.

Gümmerrmann'sche Stammzucht
des veredelten westfälischen Landschweines.

Höchstprämiiert auf den Ausstellungen der D. L. G.
Siegerehrenpreis. Staatschampion. Ehrenpreis d. Vdm. Ministeriums
Ober und Sauen, für das Monatsalter 16 W.
Weidebetrieb.

Königl. Domäne Neu-Scheda
bei Wreschen.

Heft 15

Der
Weltkrieg
1914



soeben erschienen

Heft 15

soeben erschienen

Der Weltkrieg 1914

Eine illustrierte Kriegsgeschichte

unter Benutzung aller amtlichen Erlasse,
Dokumente und Depeschen und mit Berücksichtigung
vieler Berichte von Mitkämpfern
zu Wasser und zu Lande
herausgegeben von Dr. Wilhelm Kranzler.

Mit vielen Illustrationen, Karten und Schlachtplänen.

Massen-Auflagen ermöglichen
den billigen Preis von **25 Pfg.** für das Heft.

Wir bitten, das 15. Heft und die weiteren
in unseren Geschäftsstellen **Tiergartenstr. 6**
und **St. Martinsstr. 62**, sowie bei unseren
Trägern in Empfang zu nehmen.

Versand nach auswärts
gegen Voreinsendung
von 30 Pf. für das Heft,
4 Hefte 1,10 Mk.

Ostdeutsche Buchdruckerei
und Verlagsanstalt A.-Ges.
Posen W 3. Postschliessfach 1012.